

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jaargang 64.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 15. Juni 1916.

Nummer 37.

Inland.

Die Republikaner haben sich Charles Coates Hughes als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Hughes war früher als Vizepräsidentenamt. Die Progressiven nominierten Roosevelt, doch dieser die Nomination abgelehnt. Die Demokratische National-Convention findet diese Woche statt und wird wahrscheinlich Wilson wieder nominieren.

Der Krieg.

Die Russen (Rusland) wurden von den Deutschen angegriffen. Die Russen haben auf den Westfronten einen großen Erfolg erzielt. Die Russen haben auf den Westfronten einen großen Erfolg erzielt. Die Russen haben auf den Westfronten einen großen Erfolg erzielt.

Die Italiener drängen die Oesterreicher langsam vor. Sie haben auf den Westfronten einen großen Erfolg erzielt. Die Italiener drängen die Oesterreicher langsam vor. Sie haben auf den Westfronten einen großen Erfolg erzielt.

Die Amerikaner haben die Deutschen in den Westfronten einen großen Erfolg erzielt. Die Amerikaner haben die Deutschen in den Westfronten einen großen Erfolg erzielt. Die Amerikaner haben die Deutschen in den Westfronten einen großen Erfolg erzielt.

Die Griechen haben die Bulgaren in den Westfronten einen großen Erfolg erzielt. Die Griechen haben die Bulgaren in den Westfronten einen großen Erfolg erzielt. Die Griechen haben die Bulgaren in den Westfronten einen großen Erfolg erzielt.

Die Seeschlacht am Stagerak. Berlin, 8. Juni. (Ueber London) Zu dem heutigen Admiralitätsbericht über den Verlauf der Seeschlacht am Stagerak wird noch hinzugefügt: Den wiederholten britischen Angaben über die deutschen Verluste haben wir bisher keine Beachtung geschenkt. Den letzten Angaben zufolge soll die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiser-Klasse, die „Westfalen“, zwei Schlachtschiffe, vier kleine Kreuzer, ein U-Boot und eine große Zahl von Torpedobootzerstörern verloren haben. Wir erklären, daß die Gesamtstärke der deutschen Hochseeflotte während der Schlacht vom 31. Mai auf den ersten Juni und in der Folgezeit betragen einen Schlachtschiff, ein Linienschiff älterer Konstruktion, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörer. Hingegen waren britische Verluste weitläufiger als amtlich zugegeben da sie den Schlachtschiff „Warspite“ umschlossen, das Schlachtschiff „Prinzeß Royal“, zwei Kreuzer, „Birmingham“ und „Dreadnought“.

Die Seeschlacht am Stagerak. Berlin, 8. Juni. Laut heute erfolgter amtlicher Meldung betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflotte in der Nordseeschlacht einen Schlachtschiff, ein Linienschiff älterer Bauart, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörer.

Die Seeschlacht am Stagerak. Berlin, 8. Juni. Laut heute erfolgter amtlicher Meldung betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflotte in der Nordseeschlacht einen Schlachtschiff, ein Linienschiff älterer Bauart, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörer.

Die Seeschlacht am Stagerak. Berlin, 8. Juni. Laut heute erfolgter amtlicher Meldung betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflotte in der Nordseeschlacht einen Schlachtschiff, ein Linienschiff älterer Bauart, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörer.

ert, daß die deutsche Flotte sich fluchtähnlich zurückzog und die britische Flotte das Schlachtfeld behauptete. Dem gegenüber ist festgestellt, daß die englische Hauptflotte während des Kampfes am Abend des 31. Mai durch die wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedoboot zum Rückzug gezwungen und überhaupt nicht mehr von unseren Streitkräften gesichtet wurde. Trotz ihrer überlegenen Geschwindigkeit und der Verstärkung durch ein 12 Schiffe starkes Geschwader unternahm die britische Flotte keinen Versuch mehr mit unseren Streitkräften Jähling zu gewinnen.

Die amtliche Versicherung, daß die englische Flotte „vergeblich die fliehenden Deutschen einzuholen versuchte, um sie zu vernichten, ehe sie ihren Heimhafen erreichen konnten“, steht im Widerspruch mit der gleichfalls amtlichen britischen Erklärung, daß Admiral Jellicoe mit der Großen Flotte in dem 300 Meilen vom Schlachtfelde entfernten Vastin Scalpa Flow vor den Orkneyinseln bereits am ersten Juni eingetroffen war.

Zahlreiche deutsche Torpedobootsflotten, die nach dem Tagkämpfe nordwärts und weit über das Schlachtfeld hinaus ausgesandt wurden, um den Feind bei Nacht anzugreifen, konnten trotz genauer Durchsuchung von der feindlichen Hauptflotte nichts entdecken. Ueberdies hatten unsere Torpedoboot Gelegenheit, eine große Zahl von Heberlebensbooten der versenkten britischen Schiffe zu retten.

Als weiterer Beweis der von den Engländern angeforderten Tatsache, daß ihre gesamte Schlachtflotte am 31. Mai im Feuer stand, kann darauf hingewiesen werden, daß selbst der britische Admiralitätsbericht die Versenkung der „Marlborough“ anführte. Dazu kommt auch, daß am ersten Juni eines unserer Unterseeboote ein anderes britisches Schlachtschiff der Iron Duke-Klasse in schwerbeschädigtem Zustande und mit Kurs nach der englischen Küste sichtete. Die beiden erwähnten Schiffe gehörten zur englischen Hauptflotte.

Um den großen deutschen Erfolg zu verkleinern, führt die britische Presse den Verlust der englischen Schiffe zum größten Teil auf deutsche Minen und auf die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote und Luftschiffe zurück. Mit Bezug darauf wird besonders betont, daß weder deutsche Minen zur Verwendung kamen, die neben bemerkt der deutschen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen, wie der des Feindes, noch Unterseeboote unsere Hochseeflotte unterstützten. Die deutschen Luftschiffe fanden am ersten Juni ausschließlich in Aufklärungsdiensdienst Verwendung.

Die Seeschlacht im Stagerak bleibt ein deutscher Sieg, selbst wenn die Schlussfolgerungen sich nur auf die amtlich von der britischen Admiralität zugegebenen Schiffverluste stützen sollten. Denn selbst für diesen Fall stände dem deutschen Gesamtverlust von 60,720 Tonnen ein britischer von 117,750 Tonnen gegenüber. (Zu diese Aufstellung sind „Warspite“, „Prinzeß Royal“, „Birmingham“ und „Marlborough“ nicht einbezogen.) — (Bez.) Der Chef des Admiralstabs.

Berlin, 8. Juni. Laut heute erfolgter amtlicher Meldung betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflotte in der Nordseeschlacht einen Schlachtschiff, ein Linienschiff älterer Bauart, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörer.

Die Seeschlacht am Stagerak. Berlin, 8. Juni. Laut heute erfolgter amtlicher Meldung betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflotte in der Nordseeschlacht einen Schlachtschiff, ein Linienschiff älterer Bauart, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörer.

Die Seeschlacht am Stagerak. Berlin, 8. Juni. Laut heute erfolgter amtlicher Meldung betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflotte in der Nordseeschlacht einen Schlachtschiff, ein Linienschiff älterer Bauart, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörer.

booten wurden bereits bekannt gegeben. Aus militärischen Gründen wurde der Untergang des bei der Einschleppung im Hafen verfunkenen Schlachtschiffes „Lützow“, sowie des Kreuzers „Rostock“ bis dahin geheim gehalten.

Die deutsche Flotte erfocht den Sieg dank der vortrefflichen Führerschaft, der Wirkung der Schiffsgeschütze und der Treffsicherheit der Torpedos.

Berlin (über Saville, L. 3.) 7. Juni. Die von der britischen Admiralität geleugnete Zerstörung des englischen Dreadnoughts „Warspite“ in der Seeschlacht am Stagerak ist nun über jeden Zweifel bestätigt. Von Kiel hier eingetroffene Depeschen melden mit aller Bestimmtheit, daß der Koloss von dem deutschen Schlachtschiff „König“ in Grund gebort wurde. Auf der König wurde beobachtet, daß der englische „Fürstentum“ von mehreren Geschossen des deutschen Schlachtschiffes getroffen wurde. Bald darauf ereignete sich eine furchtbare Explosion auf dem Schiffe und das selbe versank nach kurzer Zeit.

Die gigantische Seeschlacht dauerte 17 Stunden. Während dieser Zeit kämpften die deutschen Seeleute ununterbrochen und sie hatten nicht einmal Zeit zum Essen. Nur einmal wurde Brot herangezogen. Die Leute sind jedoch in bester Verfassung und niemand würde ihnen ansehen, daß sie die furchtbare Schlacht durchgemacht haben, die jemals auf dem Meere geschlagen worden ist.

London, 7. Juni. Der britische Marineminister Balfour wiederholte heute in einer Rede, die er vor dem „Imperial Council of Commerce“ hielt, die Behauptung, daß die deutsche Hochseeflotte in der Schlacht in der Nordsee total geschlagen worden und der völligen Zerstörung nur durch die Flucht entgangen sei. Der Minister erklärte, daß er nichts Genaueres über den Verlauf und das Resultat der Schlacht wisse, da er noch keinen ausführlichen Bericht von Admiral Jellicoe erhalten habe, aber das verhindere ihn nicht, zu versichern: „Die Verluste der Deutschen waren viel größer als die unsrigen und die deutsche Flotte hat nun aufgehört ein Faktor in dem Kriege zu sein. Eine Invasion in England ist nicht länger zu befürchten und wir können nun die Blockade verschärfen, soviel uns beliebt.“

Berlin (über Amsterdam und London), 7. Juni. „Die tyrannische Herrschaft Englands auf dem Meere ist zerbrochen.“ So erklärte der Kaiser in der heute von den hiesigen Zeitungen im Wortlaut veröffentlichten Rede, die er in Wilhelmshaven an die Mannschaften der siegreichen deutschen Hochseeflotte hielt.

Als der große Krieg kam, griffen neidische Feinde das Vaterland plötzlich an“, sagte der Kaiser. „Unsere tapferes Meer hat in verzweifelten Kämpfen gegen überlegene Streitkräfte unsere Gegner einen nach dem anderen besiegt, aber die Flotte mußte von Monat zu Monat auf eine wirkliche Schlacht warten und konnte den Heldengeist, der sie befehl, nur in zahlreichen kleineren Zusammenstößen mit dem Feinde bekunden.“

Wiederholt versuchten wir, den Feind herauszulocken und zum Kampfe zu zwingen, aber unsere Bemühungen waren vergebens, bis letzte Woche endlich der Tag kam, an dem die gigantische Flotte Albions, die Beherrscherin der Meere seit vor hundert Jahre die Schlacht bei Trafalgar geschlagen wurde, von ihrem Nimbus umgeben aus ihrem sicheren Hafen kam. Unsere Hochseeflotte griff die überlegene britische Armada sofort an und mit welchem Resultate? Die englische Flotte wurde geschlagen! Sie erlitt einen gewaltigen Schlag und

ihre tyrannische Herrschaft über die Meere wurde zertrümmert. „Zu einer Zeit, wo der Feind vor Verdun allmählich erdrückt wird und unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg treiben, habt Ihr neuen Ruhm für unsere Sache gewonnen. Die Welt war auf alles vorbereitet, nur nicht auf einen Sieg der Deutschen Flotte über die englische.“

folgenden deutschen Namen: Bachelor of Arts: Marie Margaret von Blücher; Theophil Friedrich Bühner, San Antonio; Mary Jessing, Austin; Linda Emilie Giesede, Austin; Arthur Gieseler, LaGrange; Flora Juanita Groffe, San Antonio; Bettulose Hampil (Hempel?), Brazoria; Hedwig Thunelnda Knifer, Cibolo; Louis Adolph König, Rastrop; Karl Julius Luette; Randal Max Rammann, Paris; Bessie Belle Lips, Seaguin; Ida Voelkel, Ballinger; Rogie Adeline Weber, LaGrange; Max Joachim Berkenthin, Waco; Walter Wuppermann; Athol Jager (Jäger?) Austin; Frau Ella Manlove Zinmeder, Austin.

Bachelor of Science in Architecture: Eduard Fritz Ries, San Antonio. Bachelor of Science in Civil Engineering: Friedrich Estill Fockel, Giddings. Civil Engineer: Robert Louis Birg, Austin. Bachelor of Science in Electrical Engineering: Julius Zimme von Wülicher, Corpus Christi. Electrical Engineer (Vierjähriger Kursus): Leo Dorfmann, Wittsburg. Bachelor of Laws: Conrad Philipp Engelsing, Victoria; Elbert Kruse, Prado; Herbert D. Oppenheimer, St. Joseph, Mo.; Frank Manor West, Houston; Alpha Edgar Jellers, Garner; Wilhelm Nathan Zinn, Galveston.

Master of Arts: Helen Becker; Georg Jakob Herter, Dallas; Clarence Lohmann, Port Arthur. Doktor der Philosophie: Max Diez. Am Rio Grande wurde der texanische Militärsoldat Willie Kuzer von einem Kameraden zufällig erschossen. Kuzer war in Kendall County zuhause und hat dort viele Verwandte.

Im Navarro-Schuldistrikt in Guadalupe County wird am 22. Juni über die Auflage einer Spezialsteuer abgestimmt. Die Navarro-Hochschule dient als Wahllokal. Der Höchstbetrag der Spezialsteuer, die der Distrikt im Falle der Annahme der Besteuerungsvorlage erheben könnte, wäre 50c auf \$100.

Herr G. A. Kastner ist als Prinzipal der Stadtschule in Johnson City ernannt worden. In Maxwell wurden Herr J. H. Emil Willmann und Frl. Ida Louise Eck von Herrn Pastor Louisch getraut.

In Austin ist Frau Emma Witt, Gattin des Herrn Henry Witt gestorben. Sie hinterläßt ihren Gatten und zwei Kinder. Ihre Geschwister sind in Lee County wohnhaft.

Von Herrn Pastor Peterson in Marion wurden Herr Peter Klein und Frl. Frida Ebert getraut.

Beim „Kränken“ eines Automobils brach sich Walter Schaper, Sohn des bei Seguin wohnenden Herrn Dan Schaper, den rechten Arm.

Für die „Sewer“-Vondausgabe in Seguin wurden 122 Stimmen abgegeben, dagegen 124 Mehrheit dagegen, 2 Stimmen. In der Nähe von Cibolo ist Herr Heinrich Grobe im Alter von 82 Jahren gestorben. Er hinterläßt seine Frau, eine Tochter (Frau Wm. Werner) und 7 Söhne (Heinrich, Karl, Otto, Gus, Albert, Oskar und August Grobe).

In Guadalupe County sind bis letzte Woche 855 Automobilscheine ausgestellt worden. Die letzten 6 waren für Robert Bornemann, Ed. Stollte jr., Jas. Heineemann, Frau H. Wiemer, Chas. Spahn und Fritz Gaeder.

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Kriegsnachrichten.

Berlin (über London), 7. Juni. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die deutschen Truppen in den letzten 24 Stunden zwei glänzende neue Siege errungen. Das seit mehr als einer Woche heiß umstrittene Panzerfort Baur, das die Franzosen selbst als den „Schlüssel“ zur Duffront von Verdun bezeichnet haben, ist gefallen. Seit letzter Nacht befindet sich das Bollwerk vollständig in deutschen Händen. Erstürmt wurde es in Wirklichkeit schon vor vier Tagen von der Paderborner Infanterie, aber die Franzosen behaupteten sich in einem Teile der Befestigungen und machten seitdem verzweifelte Anstrengungen, das Fort durch Gegenangriffe zu retten. Bei der schließlich völligen Einnahme des Forts fielen den deutschen Streitkräften gestern Abend 700 unverwundete Gefangene und eine große Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Mörsern in die Hände.

Am der Front in Flandern haben die schlesischen und württembergischen Regimenter, die am letzten Freitag die Höhen südwestlich von Ipern erstürmten, gestern die Engländer vollständig aus Googe geworfen und die britischen Stellungen nördlich und südlich von der Ortschaft im Sturm genommen. Dadurch wurde das ganze Gebiet östlich und südöstlich von Ipern auf eine Entfernung von mehr als drei Kilometer in deutschen Besitz gebracht. Die Verluste der Briten bei ihrer Niederlage waren sehr schwer, aber es wurden verhältnismäßig nur wenige Gefangene gemacht.

Berlin (über Amsterdam und London), 7. Juni. — Der russische Vormarsch im Kaukasus ist durch die türkische Offensive in einen Rückzug verwandelt worden. Im Centrum der Front im Armenien haben die siegreich vordringenden türkischen Truppen den Feind seit der letzte Woche erfolgten Rückeroberung von Mamakhatum weitere 45 Kilometer zurückgetrieben und sie stehen nun vor Achkala. Die russischen Streitkräfte, die auf Bagdad marschieren sollten, sind, wie jetzt erst gemeldet wird, am 21. Mai zwischen Kasri-Schirin und Chanikin, 160 Kilometer nordöstlich von der mesopotamischen Hauptstadt, total geschlagen und mit schweren Verlusten in die Flucht getrieben worden.

Ueber die Niederlage, welche die Russen bei ihrem Versuche, gegen Bagdad vorzudringen, an der persischen Grenze erlitten haben, berichtet der türkische Generalstab: „An der Front in Mesopotamien rückten in der Nacht des 21. Mai russische Streitkräfte in der Richtung gegen Kasri-Schirin und Chanikin in drei Kolonnen vor. Die Russen versuchten, unseren rechten und auch unseren linken Flügel einzukreisen, doch wurden sie von unseren Reserven in der Flanke und im Rücken gepackt, in wilde Flucht getrieben und weit verfolgt. Der Feind ließ, als er floh, 100 Tote und 700 Verwundete auf dem Kampffeld und große Mengen von Kriegsmaterial in unsere Hände.“ Auf dem Euphrat haben die türkischen Truppen östlich von Kasri-Schirin drei Segelschiffe erbeutet, die mit Proviant für die britischen Truppen in dieser Gegend beladen waren.

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Der Grund. Tochter: „Papa ging ja heute Morgen in ganz besonders guter Laune nach der Office.“ Mutter: „Das erinnert mich daran — ich verachts ganz ihn um Geld zu fragen.“

Ein seltsamer Fall.

Erzählung von Karl Mosner.

(Fortsetzung.)

Als ich mir im Klaren war, wandte ich mich plötzlich, aufstehend an den Professor. „Haben Sie vielleicht eine Art im Hause?“

„Eine Art?“ — Er sah mich fragend an; er schien aus mir lesen zu wollen, wohin meine Frage zielte.

„Ja — oder eine Gade — es wäre mir lieb, ein solches Werkzeug für ein paar Augenblicke zu bekommen.“ Der Professor blickte unsicher auf seine Frau, die aber schritt auch schon durch den Salon dem Flure zu und kam auch bald darauf mit einem ziemlich starken Klagenheile wieder, das sie mir reichte. „Genügt das hier für Ihren Zweck?“

Ein Blick auf das Weil sagte mir genug. Die Schneide hatte frische, tiefe Scharten, und auch die Stielseite war stellenweise blank von tiefen Schrunden.

„Danke!“ sagte ich nur, dann gab ich das Ding wortlos dem Kommissar. Der ging zu dem Schranke und legte das Weil mit seiner stumpfen Seite in die Nische unter dem Miegel. Es paßte haarscharf.

Nun sah er auf. Einen Augenblick hielt er noch an sich, und da war es drückend still im Zimmer. Dann aber sprach er, mit einer eigentümlich scharfen Betonung und mit dem Zittern der Erregung in seiner Stimme: „Es ist doch seltsam, Herr Professor, die Diebe haben da den Schrank mit Ihrem eigenen Weil bearbeitet.“

„Ja —?“ Der Professor war näher herzutreten und starrte mit vorgepresstem Kopfe nach den Händen des Kommissars, die immer noch das Weil an jene Stelle hielten.

Nun trat auch die Frau des Professors heran und überzeigte sich von dem Verbalte. Das Weil lag aber in der Küche, ganz an dem gewohnten Orte.

Der Kommissar suchte die Akten. „Dort hat man es dann wieder hingelegt.“ Dann wandte er sich an den Assistenten und gab in jenem seltsamen kalten Stille gerichtlicher Feststellung zu Protokoll, daß ein von dem nach seiner Angabe geschädigten Professor Verlegte als sein Weil erkanntes Weil bei der Beschädigung des Schrankes zweifellos in Anwendung gekommen wäre, und daß befagtes Weil bezugsweise zu den Akten genommen würde. Und wieder lag in seiner Stimme, wie er nun diktirte, der überlegene und scharfe Ton.

Ich hatte inzwischen die auf den Boden zerstreuten Papiere zusammengegriffen und auf den Schreibtisch gelegt. Flüchtig nur blätterte ich die Dokumente durch. Da waren die Taufschein des Professors und seiner Frau, Steuerquittungen, sein Doktorsattest, ein Mietvertrag, — und dann plötzlich hielt ich ein. Da hatten nun meine Augen auf einem Blatte, das mir für Augenblicke mit grellen Licht eine schreckliche Erkenntnis aufdrängte. Ich sah auf den kleinen, nervösen Mann, der dort in seiner modischen Eleganz stand, hinüber, und auf die schöne, ernste Frau, und über meinen Rücken ging es mir bei dem Gedanken wie ein Schauer. Es war eine Erkenntnis, die nicht abzuweisen war unter dem Eindruck unserer Untersuchung, und die mich doch ins Innerste erschütterte. Was ich in Händen hielt, war die Police der Versicherungsgesellschaft „Pan“, bei der Professor Verlegte sich gegen Einbruch mit einer Summe von rund hundertfünfzigtausend Gulden versichert hatte.

Wie lange ich, mit mir selber kämpfend, auf das Blatt gesehen habe, weiß ich nicht mehr, aber plötzlich fühlte ich, daß jemand über meine Schultern mit hinunter sah. Und gleich darauf hörte ich auch die Stimme des Kommissars, nun aber klang sie in unbescholtenem Triumph.

„So — so, Sie sind versichert gegen Einbruch, Herr Professor? Das haben Sie uns ja noch gar nicht erzählt?“

Ich blickte auf. Der Professor stand knapp neben dem Tischchen des Assistenten. Seine Finger hielten sich an der blanken Mahagoniplatte. Er gab sich sichtlich Mühe, dem Kommissar unbefangen in

die Augen zu sehen. Aber er schien zu fühlen, welcher Verdacht aus dessen Worten sprach, denn er war bleich, und seine Lippen zuckten. „Ja“ — sagte er — „gewiß, ich bin versichert — seit einem Jahre schon — beim „Pan“ bin ich versichert — das ist ja noch das reine Glück bei allem dem —“ Er schwieg, — durch seine Kehle ging ein seltsames Schlucken, gleichwie, als zwänge er sich, der Erregung Herr zu werden, die ihn befallen hatte.

Doch da erklang die Stimme seiner Frau.

„Du hast den Herren nicht gesagt, daß wir versichert waren, Sandor? Aber wie ist das möglich! Das ist es ja, Herr Kommissar, was uns den Schlag noch halbwegs ruhig tragen läßt. Denken Sie doch, welche Summe —“

Der Kommissar ließ den Professor nicht aus den Augen. Aber er sprach zu dessen Frau: „Ruhig? Ich meine, Frau Professor, Ihr Herr Gemahl wäre erregt genug. Auch anfangs gleich, bei der Anzeige — und nun zeigt sich doch, daß er gefesselt ist auf alle Fälle —?“ Es lag also ein Grund zu solcher tiefgehenden Erregung gar nicht vor.

„Mein armer Mann ist krank — wir kommen aus der Kur —, ich finde, es wäre Grund genug zur Erregung, wenn man in seine Wohnung kommt und sich beraubt findet — gleichgültig, ob man geküßt ist gegen diesen Schaden oder nicht!“ Die Worte waren energisch und mit kühler Zurückhaltung gesprochen worden; sie bargen zweifellos die volle Ueberzeugung dieser Frau, und das war mir klar: mochte was immer für ein Vorgang dunkler Art dem Einbrüche zu Grunde liegen, die Frau hier, die soeben noch das belastende Küchenweil heringebracht hatte, wußte nichts von diesen Dingen.

Dieses Gefühl schien sichtlich auch der Kommissar zu teilen, denn als er weiter sprach, war sein Ton nun entschieden zurückhaltender; er zwang sich, ruhig und ganz geschäftsmäßig vorzugehen, alles tatsächlich festzustellen und zu protokollieren, seine Gedanken über die Art, wie der Einbruch verübt wurde, zunächst aber für sich zu behalten. So begann er denn seine Fragen über die Abwesenheit des Professors und seiner Gattin.

„Also am siebenundzwanzigsten März sind die Herrschaften hier abgereist und haben die Wohnung abgeschlossen?“

Der Professor nickte. „Ja. Und wir sind zunächst nach Wien und haben dort einen Arzt konsultiert, an den ich empfohlen war.“

„Wann kamen Sie nach Wien, und wie lange blieben Sie dort?“

„Wir kamen noch am selben Tag an und sind dann —“ „Zifa, wie lange sind wir das erste Mal beim Lajos gewesen?“

„Vier Tage.“

„Ja, stimmt, vier Tage, denn am ersten April waren wir in Kalten-

leutenleben in der Kaltwasser-Heilanstalt.“

Der Kommissar unterbrach. „Paradon: wer ist Lajos?“

„Lajos? Das ist mein Bruder. Ich habe einen Bruder in Wien — einen Stiefbruder, Lajos Kovai — das heißt, er nennt sich jetzt Ludwig Kovai — aber wir sagen natürlich Lajos, weil er ja immer so gerufen worden ist. Ja — wir haben auf der Durchfahrt beide Male bei ihm gewohnt — man konnte das gar nicht ablehnen.“

Der Professor sprach schnell, beinahe überstürzt, dann schwieg er plötzlich, wie wenn er den Faden des Gedankens verloren hätte.

Da griff der Kommissar mit einer neuen Frage ein.

Und so erfuhren wir weiter, daß die Herrschaften vom ersten April bis zum dritten Mai in der Kuranstalt geblieben waren, daß sie dann abermals zwei Tage sich bei des Professors Bruder in Wien aufgehalten hatten und eben gestern in der Nacht vom fünften auf den sechsten Mai hier angekommen waren.

Während all der Fragen des Kommissars stand der Professor neben dem Tischchen, an dem der Assistent die Aufzeichnungen zu Protokoll nahm. Seine Augen gingen, wenn er sprach, unruhig, als müßte er sich dort die Bestätigung seiner Aussagen holen, zu seiner Frau. Manchmal auch wandte er sich direkt mit Zwischenfragen an sie.

„Nicht wahr, Zifa, so war es doch? — Das ist doch richtig so — du weißt es doch auch?“

Und sie nickte dann beschwichtigend, beruhigend. „Ja, Sandor — ganz wie du sagst — es ist alles genau so gewesen.“

Einmal legte sie ihm auch den Arm um die Schulter und sah ihn begütigend an, während sie leise den Kopf schüttelte. „Du sollst dich nicht so aufregen — das schadet dir — beruhige dich doch.“

Aber der Professor konnte in all der Zeit unserer Untersuchung und Feststellung keine Ruhe nicht finden. Nervös und erregt verfolgte er mit den Augen jede von unsern Bewegungen, und die Spannung auf seinen Zügen wick keinen Augenblick.

Wohl eine Stunde mochten wir so gearbeitet haben, und wir waren eben dabei, all die zerstreut aufgefundenen Papiere noch einmal genau durchzusehen und festzustellen, ob sich zwischen ihnen nicht vielleicht etwas fände, was weiteren Anhalt zur Ermittlung des Verbrechens geben könnte, als des Professors Frau für wenige Minuten uns verließ, um bald darauf mit einem Tablett wiederzukommen, auf dem sie Wein und Gläser trug.

„Die Herren müssen entschuldigen,“ sagte sie, „ich kann nichts anderes bieten, denn unsere Dienstmädchen sind noch nicht da. Aber ein Glas Wein nehmen Sie vielleicht?“

Dankend lehnten wir ab, aber da füllte der Professor schon die Gläser und leerte als der erste das seinige. Still ging indessen unsere Arbeit weiter.

Plötzlich fragte der Professor: „Stört es die Herren, wenn ich rauche?“

Harte Arbeit schwächt die Nieren. Doans Nierenpillen haben arbeitenden Neu-Braunfeller grobhartige Dienste geleistet.

Viele Neu-Braunfeller Leute arbeiten täglich in anstrengender, natürlicher Stellung — am Schreibtisch gebückt, auf stohendem Wagen sitzend, bei schwerer Hausarbeit; heftig, sich streckend, ziehend oder in sonstiger den Rücken anstrengender Weise. Alles dieses ist anstrengend für die Nieren, bis diese schließlich ihre Arbeit nicht mehr recht thun können und Gift, die sie sonst herausfiltrieren, im Blute lassen. Doans Nierenpillen sind für schwache Nieren und schmerzende Rücken. Sie haben ihre Wirksamkeit in Neu-Braunfeller bewiesen. Aug. Kirchner, früherer Zimmermann, 517 Murdochson St., Neu-Braunfels, sagt: „Ich litt sehr an Rückenschwäche; beim Wachen und Gehen am meisten. Eine einzige Schachtel Doans Nierenpillen, die ich in Boelckers Apotheke kaufte, befreite mich von dem Leiden. Ich brauche seitdem keine mehr zu nehmen, obgleich das vor vier Jahren war.“ — Preis 50c, bei allen Händlern. Wenn verlangt nicht bloß ein Nierenfells bewiesen. Aug. Kirchner, früherer Zimmermann, 517 Murdochson St., Neu-Braunfels, Eigentümer, Buffalo, N. Y.

Der Kommissar hielt in der Arbeit ein.

„Nein, keineswegs.“

Auch ich blickte auf. Ich sah, wie der Professor eine Tabatiere aus Zulu Silber aus der Seitentasche seines Rockes zog, wie er eine Zigarette herausgriff, zwischen die Lippen klemmte und die Tabatiere mit einem leisen metallischen Klappen wieder schloß.

Und da, ich weiß selbst nicht, wie es kam, denn sehen konnte ich nicht so weit, um zu erkennen, was es war, was er da rauchte — aber förmlich instinktiv, triebartig griff auch ich nach meiner Tasche, als suchte ich nach Tabak.

Aber der Professor, der kein Auge von uns ließ, hatte auch die Bewegung aufgefangen. Und da klapperte seine Zuludose auch schon wieder auf und er hielt sie mir geöffnet entgegen: „Bitte, nehmen Sie hier — etwas besseres werden Sie kaum finden.“

Einen Blick warf ich in die Tabatiere, in der in zwei Reihen die Zigaretten lagen. Dann nahm ich eine.

„Danke, Herr Professor.“

Und während ich die Zigarette anbrannte und die milde, süßliche Rauchwolke von mir blies, wußte ich es: das war dieselbe Sorte, von der wir halbverraucht Stummel und Asche hier vor dem angeblühenden Kassenhause gefunden hatten.

„Gut — nicht wahr?“ fragte der Professor nach einer Weile, da ich den türkischen Ausdruck auf der Zigarette prüfend betrachtete.

„Borzüglich. Sie kaufen das Kraut hier?“

Er lächelte nervös. „Nein — hier kriegen Sie das nirgend. Die lasse ich mir direkt aus Pera schicken — die raucht kein Mensch sonst hier.“

„Glauben Sie das wirklich?“

„Ich weiß es — die werden für mich besonders angefertigt.“

Der Kommissar hatte aufgehört, in den Papieren zu suchen, und sah mich fragend an. Ich fühlte, es war ihm unverständlich, warum ich mich in dieser ersten Stunde mit dem Professor über den Tabak unterhielt, den er rauchte.

Aber ich tat, als merkte ich das nicht.

„Wollen Sie mir nach eine von Ihren Zigaretten geben, Herr Professor?“

Er war verwundert, griff aber eilig wieder nach der Tasche. Ich nahm noch eine Zigarette und sah dem Manne fest in die Augen.

„Herr Professor, Sie sind sicher, daß dieses Zimmer vor Ihrer Abreise gut ausgefegt war?“

Er war verblüfft durch die Frage und sah wieder hilflos nach seiner Frau.

„Ausgefegt? — Zweifellos war es das.“

„Und daß Sie heute noch nicht hier geraucht haben?“

Sein Blick war nun völlig verständnislos.

„Nein — geraucht habe ich nicht — ich war ja nur für ein paar Augenblicke im Zimmer.“

„Ja — so sagten Sie schon. Es ist nämlich ganz merkwürdig —“ und ich reichte dem Kommissar die Zigarette hinüber, „der Mann, der hier Ihren Schrank ausgeraubt hat — ja, bitte, kommen Sie und sehen Sie mir selbst — der hat dieselben Zigaretten geraucht wie Sie — die gleiche Sorte, die nach Ihrer Meinung kein Mensch sonst raucht.“

Letenfall war es für ein paar Augenblicke in dem Zimmer, und wir alle saßen nach dem Professor, der bewegungslos da stand mit einem angstvollen, hilflosen Ausdruck, als verstand er den rechten Sinn meiner Worte noch nicht ganz, als ahnte er nur, daß ein furchtbarer Verdacht sich hinter ihnen verberge. Derselbe Verdacht, der früher schon in uns aufgesprungen war, als wir die Police fanden, und der nun durch diesen neuen Umstand noch gestärkt, gefährlich wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vorbemerkung. Leute lernen, daß Vorsicht oft viel Geld spart. Ein Beispiel: C. W. Archer, Caldwell, Ohio, schreibt: „Ich glaube nicht, daß wir: ie ohne Chamberlains Koffi, Cholera- und Durchfallmittel im Hause gemessen sind. Auf Befuchsreisen nehmen wir es mit.“ Ueberall zu haben. Ado.



„Bell“ Verbindungen lösen Fern-Probleme.

Ein wohnender Farmer sagt: Wir haben die Frauen gern zum Besuche, weil diese das Telefon so oft gebrauchen, aber ich glaube, wir Männer gebrauchen dasselbe so oft als sie es tun. Wir finden in dem Fernpaß-Anschluß des Bell-Systems einen wundervollen Vorzug.

Geben Sie ein Telefon, welches mit dem Bell-System verbunden hat.

Fragen Sie unseren Vertreter in Ihrer Nachbarschaft, oder schreiben Sie an

The Southwestern Telegraph & Telephone Co.

Der überlistete König.

Moses Mendelssohn wurde öfter von Friedrich den Zweiten zur Tafel geladen, wo sich der Kaiser mandyrten Spaz machten, in einen Philosophen vor seinen Gästen in Verlegenheit zu setzen; er wußte gleichzeitig, wie der merkwürdige Mensch, der seine Majestät die Bürde daraus hervorjagte. Einst schrieb der König flüchtig auf einen Zettel d. Scherzworte: „Moses Mendelssohn ist der erste Gelehrte des Jahrhunderts.“ Er ließ das Papier stillschweigend herumgehen, bis es zu dem Gelehrten am Mendelssohn lag das Geschriebene lächelte und verneigte sich vor dem König, der ihm gegenüber seinen Platz eingenommen hatte, indem er sagte: „Majestät haben mich mit einem ebenso harmlosen wie nützlichen Scherz verspielt, ich werde mir dieses Dokument aufbewahren. Nur eine Bitte möchte ich aussprechen: Würden Majestät die Gnade haben, mir den Zettel zu unterschreiben?“ Der König unterschrieb und reichte den Zettel zurück. „Darf ich das Dokument vorlesen?“ fragte Mendelssohn. „Lesen Sie mir vor!“ sagte der König gespannt. Da erhob sich der Philosoph und begann laut: „Sochredle Anwesende! Seine Majestät hat gerührt, mir ein eigenhändiges Schriftstück zu widmen und gestattet, es vorzulesen, es lautet: „Moses Mendelssohn ist der erste Gelehrte des Jahrhunderts; Friedrich der Zweite.“ — Der König mußte herzlich darüber lachen, wie geschickt ihn der alte Philosoph überlistet hatte.

Red Top Rye

is nourishing and refreshing because of its absolute purity.

Die höchste Atmosphäre.

Mit den uns zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Instrumenten sind bisher die größte Höhe 29,000 Meter erreicht worden. Allerdings nur von Apparaten — kein bemanntes Luftschiff, keine Flugmaschine könnte sich so hoch erheben, denn von der für das Leben nötigen Luft und dem für unseren Organismus nötigen Luftdruck ist nicht mehr genügend vorhanden. Früher hat man wohl auch angenommen, daß in so großen Höhen das sog. „Nichts“ oder der sog. Weltäther sei. Aus verschiedenen Erscheinungen, u. a. aus den bekannten Polarlichtern, können wir jedoch schließen, daß auch in gewaltiger Höhe immer noch eine Atmosphäre vorhanden ist, die sich allerdings bedeutend anders zusammensetzt. Dr. Alfred Wegener hat dabei die sehr interessante Hypothese aufgestellt, daß sich da oben neben reichlichen Mengen von Wasserstoff noch ein wesentlich leichteres Gas befinden müsse, das er vorläufig Geocoronium nennt, etwa ein Gas, das dem schon von Mendelssohn vermuteten von 0,4 Atomen Gewicht entsprechen würde. In etwa 200 Kilometer Höhe würde, nach der Theorie des Genannten, die

Atmosphäre etwa zur Hälfte Wasserstoff und Geocoronium sein. Nach besonderer Berechnung wäre außerdem anwesend, winzige Spuren des Gases, das an der Erdoberfläche befindlich die Hypothesen nachzusprechen ist, möglicherweise durch Analysieren der den Versuch eines chemischen Unternehmens. Der Luftschiffahrt sicherlich sehr damit gebietet, plötzlich ein Gas bekommen zu das bei gleichem Volumen mehr den doppelten Luftdruck des Wasserstoffs besitzt.

Hist Sloans Liniment bei Matismus?

Frägt einen, der's gebraucht er weiß es. Man denke! In lange Jahre an Rheumatismus und eine 25c-Flasche Sloans Liniment hat mich kuriert. Ich dankbarer Kunde. Aber an Matismus, Neuralgie, Migräne, wunden u. leisen Gelenken, sollte sich sofort eine Flasche ans verschaffen. Es gibt solche formene Linderung, wärmt beruhigt die schmerzenden Stellen und man fühlt sich sofort besser. irgend einer Apotheke, nur bei

Was dann?

„Ja, stottert denn Ihr immer?“ So wird vom Arzt Herr Schmidt gefragt; Der aber lacht: „I. keinen Schmerz.“ Was dann — sobald er etwas

Kirchensettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag vormittags 10 Uhr Sonntagschule. Jeden Sonntag Morgen 8 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend 8 Uhr Gottesdienst um 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

hannis-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vor- Sonntagschule; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Cibola morgens 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienste: Gesangsammlung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr mittlere Zusammenkunft mit dem Pfarrhause.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der

Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

15. Juni 1916

Jal. Gieseler, Geschäftsführer.
G. F. Oheim, Redakteur.
W. F. Hebergall, Vormann.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfeller Zeitung“ angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserm Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Kandidaten-Anzeigen.

Comal County.
Der Demokratischen Vorwahl unterworfen.
Für County- und District-Clerk: Emil Heinen (Wiederwahl.)
Für Sheriff: W. S. Adams. (Wiederwahl.) August Knecht.
Für Assessor: Alfred H. Kothke. (Wiederwahl.)
Für Commissioner, Precinct No. 1: Carl Koeper. (Wiederwahl.) Hugo Kewse.
Für County-Commissioner, Precinct No. 2: John Wiedrich Sr. George Reiningger. (Wiederwahl.)
Für County Commissioner, Precinct No. 4: August Schulze.
Für County-Mitglied: Adolf Stein. (Wiederwahl.)
Für County-Schammeister: Albert Komotny. (Wiederwahl.)
Für Commissioner, Precinct No. 3: Carl Erben. (Wiederwahl.)

Caldwell County.
Der Demokratischen Vorwahl unterworfen.
Für Sheriff: Walter M. Glisen.
Für Friedensrichter, Precinct No. 1: B. N. (Robert) Clark. F. S. Gommilion.
Für County-Anwalt: Fred L. Mandell.
Für Public Weigher, 1. Platz, Precinct No. 1: John Clark. (Wiederwahl.)
Für Public Weigher, 2. Platz, Precinct No. 1: Fred W. Storen. (Wiederwahl.)
Für Steuerrechner: J. Rex Wagner. (Wiederwahl.)

Hays County.
Der Demokratischen Vorwahl unterworfen.
Für Steuerrechner: A. D. Mc Gehee. (Wiederwahl.)
Für County-Anwalt: L. F. Dusaer.

LOKALES.

† Jockler & Voigt melden den Verkauf von „Model 32 Oakland Touring Cars“ an Otto Freich und Joe Freich von Twin Sisters, und an Walter Harborth von Geronimo.
† Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 12.80, New Orleans 12.69, Galveston 13.30, Houston 13.
† Im gastlichen Hause des Herrn and Frau Hermann Dittmar, dem Onkel und der Tante der Braut, fand am Pfingstmontag Abend, den 12. Juni, die Vermählung von Fräulein Dittmar und Herrn Robert Bretzke von Geronimo statt.
† Mittwoch, den 7. Juni wurde in der hiesigen Deutschprotestantischen Kirche von Herrn Pastor Wornhimsge getauft das Söhnlein des Herrn Robert Harborth und seiner Ehegattin geb. Vabel. Es erhielt den Namen Percy Hermann Harborth. Vaten waren die Herren Hermann Harborth, Edgar Vabel, Wm. Zellner, Podo Dietert und Eten Vabel.
† Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns in den letzten zwei Wochen Ad. Wahl, J. J. Schneider, Heinrich Lischepe, Jakob Schmidt, Ed.

Baetge, Alfred Reiningger, Frau Eugenie Seibert, J. Stroebmer, Frau Johanna Reiningger, Frau Schrader, S. W. Borjak, J. Popp, R. S. Wagenführer, Frau Emil Dedele, — Kropp, Gustav Wause, Frau Ottilie L. Kewse, Emil Guenther, Dr. A. Garwood, Fred Weuffer, Oscar Haas, J. Coonreth, Dr. Leubhoff, Chas. Donaubauer, Gus. Reiningger, W. S. Adams, E. A. Giband, Louis Solekamp, Rud. Heidrich, B. Solekamp, Chr. Perry jr., W. Halsted, Fr. Orth, S. J. Plumeyer, Albert Komotny, W. S. Meyer, J. Sampe, J. R. Juds, A. O. Fischer, Prof. Herber, Geo. Baetge, August Triesch, Emil Junker, Dr. S. Leonards, A. C. Jessen, — Pauenburg, Theodor Tolle, S. A. Rose, Alfred Tolle, W. S. Adams und viele Andere.

Fünf Monate in Deutschland.

Von W. R. Antony.

Nachdem ich in meiner alten Heimat angekommen und mein Eigentum übernommen, richtete ich mich mit Hilfe einer alten Dienerin meiner Mutter häuslich ein. Für Kohlen bezahlte ich 75 Cents die 100 Pfund, Zuder 8 Cents, Fleisch 40, 45 und 50 Cents, Wurst 60 bis 80 Cents, Kartoffeln 75 Cents und \$1.00 die 100 Pfund, Milch 8 Cents das Quart, Butter 60 bis 90 Cents, Rindfleisch 15 Cents, Seefische, frisch, getrocknet und geräuchert, 12 bis 15 Cents das Pfund, Serringe das Stück 5 Cents, Kneipps Malzstoffee 14 Cents. Gemüse sehr billig. Orangen 2 Cents Sonntags beim Ausflug nach der Linde Rot Kaffee, Milch, Zuder und Stück Kuchen 20 Cents, Bier 5 Cents, Speck, Schmalz, Del ist teuer und sehr sparsam, Pfund \$1.50 bis \$1.80.

Geld haben die Leute wie noch nie; die armen mühen geradezu im Geld. In den Töpfereien sind dreimal soviel Bestellungen wie gemacht werden können. Es fehlt an gelernten Arbeitern. Verdient \$8 bis \$12 die Woche. Munitionsarbeiter, weibliche, \$1.50 pro Tag. Fuhrleute verdienen \$2 und mehr den Tag. Der sogenannte „Ochsenreich“ hat im Februar mit zwei Kindern und zwei „Teams“ 50 Mark den Tag gehabt. Die Fabrikindustrie arbeitet Tag und Nacht mit 200 Gefangenen und über 200 Deutschen, Männern und Frauen.

Die Bauern des Westerwaldes verdienen sehr, sehr viel Geld. Eine gute Kuh kostet \$200 bis \$300, Pferde \$800 bis \$1000.
Die Stimmung ist vorzüglich, ernst, aber vertrauensvoll. Der Patriotismus der Frauen ohne Gleichen. Im März sind die Jungen, die 20 alt werden, nach sechsmonatlicher Uebung teilweise an die Front gegangen; die Neunzehnjährigen wurden im April eingezogen; die Sechszehnjährigen sind nachhause gekommen. Es ist immer ein großer Teil auf Urlaub. Die aus hiesiger Gegend bei 87, und 88., 116. und 80. Stehenden, die bei Verdun die ersten Kämpfe mitmachten, sagen, die deutschen Verluste sind nicht so schwer wie die Franzosen melden, und viel geringer als die französischen; die Deutschen brauchen hauptsächlich die Kanonen, und wenn die Franzosen erschüttert und betäubt sind, geht die Infanterie vor, aber nicht in geschlossener Kolonne. Alle Kanonen aus Flandern sind bei Verdun, dafür hat man russische hingebracht.

Die französischen Gefangenen hier wollen nicht mit Engländern arbeiten; sie sagen: „Avec ces canailles nous ne travaillon pas.“ Ausen gibt es zahllos hier. Jeder Farmer, der einen braucht, bekommt einen. Sie haben keine Lust; bloß in Fabriken, wo viele sind, da sind Positionen. Hier sind zwei Müller, die haben Franzosen, die fahren über Land mit Wehl im Wald sind 20 Äusfen am Corchholz machen; 15 sind an der Eisenbahn, 25 im Steinbruch; 40 Franzosen araben Thon. Engländer sind am Depot beim Ein- und Ausladen; da stehen oft Güterwagen sechs Reihen nebeneinander.
Es sind hier so 900 Mann fort, davon sind 43 tot, 4 Krüppel, 7 leicht verwundet.
Am Rhein und auf allen Dörfern wimmelt es von Soldaten. Zahlreich sind die Urlauber.
Beschlagnahmt ist Alles, um den

Widerproften zu steuern. Alles hat festgelegte Preise. 4 Pfund Brot kosten 16 1/2 Cent. Die Preise bei Butter u. f. w. müssen im Fenster hängen, außer bei ausländischen Waren. Reis gibt es nicht. Rumänien sandte im Frühjahr 146.000 Waggons Mais, Mehl u. f. w. Damit die landwirtschaftlichen Kreise, die Ueberfluß an Allem haben, und die Industriekreise, wo es fehlt, gleichgestellt werden, darf kein Händler oder Butcher mehr Vieh kaufen; die Regierungen-Commission kauft alles, und von Centralstellen wird es verteilt an alle Kreise damit hofft man die Preise zu erniedrigen, da Vieh massenhaft da ist und bloß die Spekulation die Preise erhöht hat. Wenn in Zukunft der Bauer nicht verkaufen will zu festem Preis, wird es genommen zur festen Rare. Bayern, Hessen haben Ueberfluß, während in Westfalen und großen Städten es fehlt. Das soll jetzt anders werden. Jede Gemeinde, jede Stadt hat eigene Stores; da gibt es Fett, Del, Speck u. f. w. je nach Vorrat, für jeden etwas. Soldatenfrauen zuerst. Wer Kartoffeln braucht meldet es dem Bürgermeister, dann bekommt er eine Anweisung; braucht er Milch für Kinder, so bekommt ein Bauer Ordre, täglich soviel zu liefern an Familien mit Kindern. Soldatenfamilien erhalten wöchentlich Unterstützung. Wenn etwas fehlt, so ist es Fett, Del; sonst geht es ganz gut. Petroleum braucht man hier nicht, Gasolin ist seit dem Frühjahr auch genügend da. Außer Doktormaschinen sind alle Autos beschlagnahmt für Kriegszwecke.

Seriell wie ich gefehen, steht Alles gut, und: „Wir halten durch!“ ist der Wahlspruch. Die Ernte steht ausgezeichnet, das Geld bleibt im Lande, und wenn die Leute sich wieder dran gewöhnt haben zu leben wie vor 1870 hat es keine Not; denn der Luxus und die Lebensweise die letzten 20 Jahre waren ausschweifend.

Kirchliches.

Martins-Gemeinde zu Hortontown. Der Gottesdienst im Juni wird in der Kirche zu Hortontown am 4. Sonntag, am 25. Juni nachm. abgehalten werden, weil der Pastor am 18. Juni durch dringende Amtsgeschäfte abgehalten ist. Pastor Koerner wird am 4. Sonntag predigen.

Evangelische Friedensgemeinde am Geronimo.

Alle Glieder der Gemeinde sind herzlich gebeten, vollständig der am 18. Juni nachm. 3 Uhr in der Kirche stattfindenden Jahresversammlung beizumohnen, da wichtige Geschäfte zu erledigen sind.

A. Koerner, P.

* Das zweijährige Söhnlein des Farmers Jeth Hatter bei Moody suchte seinen Vater, kam dabei an dem Brunnen, dessen Erdumwallung durch den Regen eilweise weggespült war, trock durch die Umwallung, fiel in den Brunnen und ertrank.

Achtung!

Da ich das Grocery- und Dry Goods-Geschäft (in Verbindung Saloon) von Herrn Ed. Bipp übernommen habe, bitte ich meine Freunde und Gönner, mich dort zu besuchen und versichere ich Allen, daß sie prompt und reell bedient werden.

Achtungsvoll,
Alex. Wesel.

Gesucht.

Verheirateter Lehrer für Davenport Schule; freie Wohnung, 9 Monate Schule, Applikationen sind zu richten an die Trustees: Wesley Rosenberga, Hugo Heitkamp und Ferdinand Bindeil, Braden Tex.

Ich kaufe Pferde

von 15 bis 15 1/2 Hand hoch, von 5 bis 8 Jahre alt, gesund und fett, in Sippel-Schrader's Leihstall nächsten Samstag, 17. Juni, den ganzen Tag. S. B. Gamba.

Mädchen gesucht

für allgemeine Hausarbeit, bei Fräulein Kate Sippel. 36 21

Zu verkaufen.

Mein Platz an der Seguin-Str. (früher Knole's Platz), auch 1 gutes Pferd und Wagg. Phone 108 ff Ottilie L. Kewse

Jeder Farmer u. jeder Hühnerzüchter

wird gebeten, hier vorzusprechen und sich zu überzeugen, wie er bessere Preise für seine Produkte bekommen kann.

Wir sind bereit, Jedem behülflich zu sein, dieses Ziel zu erreichen.

Wir möchten zur selben Zeit bitten, den Artikel in dieser Zeitung von Herrn R. S. Hoffmann Jr. zu lesen, und wenn Sie bereit sind dessen Vorschlag anzunehmen, kommen Sie zu uns und schließen Sie sich dem großen Kreis von „Better Egg Producers“ hier an.

Sie liefern die Eier, wir liefern den Preis und die Kundschaft.

Vergessen Sie nicht, 4500 Tugend müssen wir jede Woche haben.

Wie viele davon werden Sie liefern?

Giband & Fischer.

PURINA FILLS THE BILL



MORE EGGS OR MONEY BACK GUARANTEED

Marie Rappold of the Metropolitan, proving by direct comparison that her brilliant and appealing voice is flawlessly re-created by the New Edison.

Madame Rappold and many other great artists have proven by direct comparison that Edison's Re-Creation of their work cannot be distinguished from their actual performances.



COME TO US AND HEAR The NEW EDISON

the new Edison invention, which re-creates all forms of music so perfectly that Edison's Re-Creation cannot be distinguished from the original. We shall not attempt to show you a talking machine. The New Edison is not a talking machine. It is the world's most wonderful musical instrument. More than

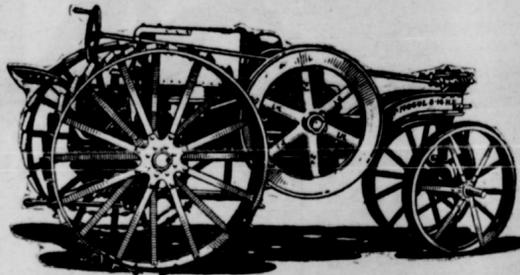
One Thousand Different Selections (different examples of Edison's new art) and other new selections are being issued weekly. We are licensed to demonstrate and sell this new Edison invention.

LOUIS HENNE CO.

Gutes Farm- und Ranch-Land in Lipscomb, Ochiltree, Hansford und Sherman Counties, Texas, zu annehmbaren Preisen. Eine Eisenbahn wird jetzt hierdurch vermessen. Um nähere Auskunft schreibe man deutsch oder englisch an G. Krule, Ochiltree, Tex. 1

Upholstering Repair Shop. Upholstering, Anfertigung von Matratzen und Awnings, und alle ähnliche Arbeit besorgt in solider Ausführung und zu möglichen Preisen John Eribel, 524 Seguin-Strasse, neben der deutschen Zeitungsoffice.

IMPERIAL SAI-IRON CO. Box 285, Ft. Worth, Tex. wants a representative at every town to sell the IMPERIAL iron. IRONING DAY NO MORE A DRUG-ERY with the IMPERIAL iron. Labor reduced one-half. SAFE AS A THERMITE. Can be operated ten hours for two cents. Ironing can be done on the porch, no running back and forth from the ironing board to the fire. The greatest thing on earth in WARM WEATHER. Each one is sold under a guarantee. Call on our representative and see a demonstration of its merits. We are represented at your place by ERNST ZIPP, Barbarossa, Texas



„Der Mogul Tractor“.

Wir werden am 20. Juni ganz nahe bei der Stadt in Herrn Kühlers Feld eine Demonstration im Pflügen geben, und laden alle Farmer ein dieselbe anzusehen.

Faust & Co.

Lokales.

Nächsten Sonntag, den 18. d. Monats, um 3 Uhr, Gottesdienst in der Kirche zu dortontown. Pastor ... wird predigen.

Herr Wm. Stratemann reiste am Samstag nach Whiteplace, New ... um seinen dort wohnenden Brüdern zu besuchen.

(Eingelad.) Am 31. Mai gab ... eine Unterhaltung im ... die allen Besuchern sehr ... Das Programm war wie folgt: Duett, „Summer Doss“, ... Wanda Seefay und Alvine ... Solo, „Frühlingsstrauch“, ... Erna Schülke, ... Harry Ganz, Violet ... Komange, Ruby Hoffmann, ... of the Brownies, Caprice, ... Contrads, „Edelweiß“ von ... Alvine Diederhoff, „The ... Violet“, Melanie Jeltner, ... Brillante“ von Van Laer, Er ... Schülke. — Zweiter Teil: Duett, ... Grace Vosheinz und ... Hoffmann, „Vivante“, Mar ... von Torn, Alvine Dieder ... „Dreaming by the Fireside“, El ... „Tendrop Wals“, Lau ... „Mocking Bird“, Grace ... Violinolo: Heimatsklänge, ... Pianobegleitung Gilda ... „Humoreske“ von Dvorak, Er ... Schülke. Lied: „A Perfect Day“, ... H. Naegelin, be ... von H. Eifel. „Wenn sich ... Herzen scheiden“, Wanda See ... „Medien“, Ferdinand Vogel.

Der „Child Welfare Club“ von ... trifft Vorbereitungen ... welches nächsten Mon ... 19. Juni, von 5 Uhr nach ... bis 11 Uhr abends in Lan ... hat findet und wozu alle ... und deren Eltern und ... angehörige, sowie die Tru ... und deren Familien herzlich ... Es wird gebeten, die ... als Einladung zu betrachten.

Der am Bau des Postgebäude ... Maurer Charles Cag ... Contractor Kroeger entlo ... und war mit diesem in ... geraten, der zu ... führte. Sheriff Adams ... traf Cag in ... Strahe, redte in ... Cag fluchte, drohte und ... widerlegte sich mit Gewalt ... und schlug auf den ... ein, so daß dieser sich schließ ... sah, den wütenden Men ... über den Kopf ... Dabei entlud sich zufällig ... und die Kugel fuhr Cag ... Die Wunde wird ... bezeichnet. Cag ... am Sonntag nach San Anto ... Solche Vorfälle sind be ... doch kann ein Beamter un ... Umständen nur durch Ge ... seine Pflicht erfüllen.

Besonders gute Kriegsbilder ... am Sonntag im Opernhause ... Man kann da in nächster ... ohne Gefahr das sehen, monon ... den Tag hört und liest. Wer ... die großen Ereignisse dieser ... ist, sollte diese Gelegen ... nicht verläumen.

Herr J. W. Galbreath, Chief ... Sheriff von Bexar County, ... Sheriff Toni Diaz waren ... in Neu-Braunfels und ... auch in der Zeitungsoffice ... Herr Galbreath erzählte un ... einen Gefangenen abholen, ... Sheriff W. S. Adams für sie ... hatte. Der Gefangene heißt ... Simpson und ist angeklagt ... gefälschten Check ungefe ... \$175.00 erlangt zu ha ... Man vermutete, daß er sich ... nördlicher Richtung aus San ... fortgemacht habe, und eine ... seiner Persönlichkeit ... an Sheriff Adams herüberbe ... Dieser las vor einem Ge ... in der San Antonio - Stra ... Zeitung und stellte nebenbei ... ein Fremder, der sich neben ... Sattler - Shop und ... Saloon anhielt, der Beschrei ... enthielt. Der Fremde wurde ... von Herrn Adams mit dem ... durch die Zeitung gestoh ... längere Zeit beobachtet, ob ... etwas merkte. Als Sheriff ... dann anredete u. um Na ... Herkunft fragte, sagte er ... Jones und komme aus Lare

do. Später erfuhr Sheriff Adams, daß der Fremde ein Telegramm abgefaßt und den Namen R. E. Simpson angegeben habe. — Nach der Verhaftung erschien eine Dame mit zwei Begleitern in einem Automobil und erkundigte sich bei Sheriff Adams, ob er für die San Antonioer Behörden einen gewissen R. E. Simpson arretiert habe, sie sei dessen Schwester und möchte den Gefangenen gern mit nach San Antonio nehmen und würde ihn dort gewiß an die Behörden abliefern; sie wollte auch den Sheriff mitfahren lassen. Herr Adams sagte ihr, daß er einen gewissen Jones aus Laredo verhaftet habe und für dessen Ablieferung sorgen würde. Die Dame bestand darauf daß der Gefangene ihr Bruder sei, durfte ihn aber aus leichtverständlichen Gründen nicht mitnehmen. Herr Galbreath versicherte uns, daß die Verhaftung Simpsons eines der gelungensten Stücke Arbeit sei, die er in seiner langjährigen Laufbahn als Sicherheitsbeamter erlebt hat.

Bei Herrn Oscar Staudt und Frau Ella Staudt, geb. Krams, ist ein Söhnlein angekommen.

Das Söhnlein in der Teutonia Harmonie-Halle am Pfingstmontag, den 12. Juni, war sehr gut behudelt. Es beteiligten sich die Thora Hill-Schule und die Kofes-Schule. Die Kinder hielten hübsche Vorträge, sangen schöne Lieder und lezten die Nachmittags der Besucher durch gelungene Formische Nummern in Tätigkeit. Zum Schluß führten die Mädchen von Kofes Schule einen sehr wirkungsvollen Fächer-Drill auf. Nach Beendigung des Unterhaltungsprogramms, begaben sich ein Kinderball, bei welchem Herr August Treisch die Polonaise anführte. Die Neu-Braunfels-Feiung ist erlucht worden, Allen, welche zum Erfolg des schönen Festes beigetragen haben, den herzlichsten Dank des Farmvereins auszusprechen; und zwar hauptsächlich der Thora Hill-Schule und Kofes Schule und deren Lehrern, den Herren S. J. Meyer und J. A. Burtet. — Der Ball für erwachsene junge Leute am Abend war riesig gut behudelt; es tanzten 107 Paare.

Herr Pastor Konkens wird bis nächste Woche am Dienstag verabschiedet sein. Unterdessen wird Herr Dr. B. R. Godbey, der neuerwählte Präsident des Coronat-Institute von San Marcos, Herrn Konkens Stelle am nächsten Sonntag in beiden Gottesdiensten vertreten.

Bei Herrn Wm. Kähler und Frau ist am 10. Juni ein Söhnlein angekommen.

Im gästlichen Hause der Brautmutter, Frau Mathilde Wldorn, ging es am Samstag, den 10. Juni, hoch her. Ihre Tochter, Fräulein Agatha Wldorn, nämlich reichte an diesem Tage ihre Hand fürs Leben Herr Max Walther von San Antonio Herr Pastor Mornhinweg vollzog die feierliche Handlung inmitten zahlreicher Gäste.

Von Pastor Mornhinweg wurden am Pfingstfest folgende Kinder getauft: Im gästlichen Hause der Großeltern Herrn und Frau Harry Meyer, das Töchterlein Alice Helen, des Herrn Herbert Mergel und seiner Ehegattin Minnie, geg. Sommerfeld. In der Kirche das Söhnlein Jessie Hermann des Herrn Robert Barzlow und seiner Ehegattin Olga, geb. Köffing. Im Pfarrhause das Söhnlein Melton Adolph Rudolph des Herrn Alfred Simon und seiner Ehegattin Gilda, geb. Dülm. Jedes der Täuflinge war das erste Enkelkind in den betreffenden Familien. Und es war in der Tat schwer zu entscheiden, wer sich glücklicher fühlte, die Eltern ob ihrem süßen Kinde, oder die Großeltern ob ihrem erstgeborenen Enkel.

Macht es auch so. Anna (zu Luise): Wo hast Du das schöne Kleid her? Luise: Das habe ich von Ciband & Fischer. Anna: Wieviel kostete das? Luise: Nur \$6.50, und das habe ich mir verdient, indem ich die guten unbefruchteten Eier von einer Woche gesammelt und dort für dieses Kleid ausgetauscht habe. Anna: Sind denn unbefruchtete Eier mehr wert als andere? Luise: Ja! Aber alle Eier, die Ciband & Fischer kaufen, werden sorgfältig untersucht, und die bezahlten sind in guten Preis für die besten.



PEARL BEER

WITHOUT A PEER Still Beats All Others San Antonio Brewing Association

‡ \$105.00 Sacks für \$87.00 bei Wm. Tays.

‡ Alle Reparaturen, an Möbeln und Sattlerwaren prompt besorgt. Homann & Giesen.

‡ Firestone Rubber Tires werden aufgegeben bei J. Schwandt.

‡ \$65 Expresswagen für \$45.00 bei Wm. Tays.

‡ Die „Porch Sets“ — Schaukel und Stühle — sind die besten und billigsten, welche noch hier waren. Homann & Giesen.

‡ Seht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Heidmeyer.

Zu verkaufen.
Seu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saat-hafer, Hafer zum Füttern und Kan-sas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jof. Landa.

‡ \$50 Buggies für \$35.00 bei Wm. Tays.

‡ Sehen Sie unsere Auswahl an Vinoleum.
Unser Lad ist sicher, daß er nicht am Zeug festklebt; gebrauchen Sie ihn an Ihren Möbeln. Homann & Giesen.

‡ \$65 Buggies für \$50.00 bei Wm. Tays.

‡ Für Vereine, welche Preise wünschen, können Sie Alles finden, was sie wünschen: Sattlerwaren, Werkzeuge und Möbel. Alle Waren werden abgeliefert. Homann & Giesen.

‡ Wasserrohre, Pumpen, Blech- oder Holz-Cisternen, immer am billigsten zu haben bei Louis Henne Co. 36 2

‡ \$100 Buggies für \$80.00 bei Wm. Tays.



PEARL BEER

WITHOUT A PEER Still Beats All Others San Antonio Brewing Association

‡ Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store, sowie der Grocery Store in dem neuen Gebäude, neben Prinz Solms Hotel, ist jetzt eröffnet. Freie Ablieferung. Telefon 455. Gute frische Waren, zuvorkommende prompte Bedienung. Das Publikum ist freundlichst eingeladen. Peter Nowotny jr.

‡ Feldbettstellen (Cots) in Eisen, Holz oder Zeug bei Homann & Giesen.

‡ Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidmeyer.

‡ Die Samson Windmühle ist weltbekannt, hat doppelte Kammräder und ist besser. Zu haben bei Louis Henne Co. 37 4t

‡ Selbstfabrizierter Wein-Essig zu haben bei Ed. Naegelin.

‡ Zu verkaufen, billig, eine 1914 Model Buick Touring Car, garantiert in erstklassigem Zustande zu sein. Gerlich Auto Co.

‡ \$85 Buggies für \$65.00 bei Wm. Tays.

‡ Vergeßt die Demonstration im modernen Pflegen nicht nächsten Dienstag auf Kueblers Farm! 1

‡ Iron Brew, Orange-Jules, Arri-cola, und sonstige Flavors in Soda Wasser, sind gute Sommergetränke, und immer zu haben bei Ed. Naegelin Votting Works. 37 4t

‡ Unsere Garantie Ihr Schutz. Wir garantieren, daß die Modell 12 Steel Star No. 10-11-12 Windmühle die stärkste und leichtlaufendste im Markt ist. 37 3t

Fausst & Co.

Ich habe Krieg erklärt
gegen schlechtes Plumbing. Wenn Sie solches haben, lassen Sie mich drauf los. Reparaturen eine Spezialität. Ich heiße Gänser heiß.

City Plumbing & Heating Co.
Tel. 343 G. F. Plumeyer, Eigentümer. Tel. 343

Der große
5, 10, 15 u. 25c Variety Store
in dem neugebauten Store-Gebäude neben Prinz Solms Hotel ist jetzt eröffnet. Telefon 455. In Verbindung damit haben wir auch einen

Grocery Store
mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende Bedienung zugesichert. Telefon 455.

Peter Nowotny jr.

Bauarbeiten Reparaturen

A. C. Moeller
Nachfolger von Moeller Bros.
Contractor und Baumeister
Cementarbeit eine Spezialität
Neu-Braunfels, Texas.
Gäuferttransport Telefon 152



PEARL BEER

WITHOUT A PEER Still Beats All Others San Antonio Brewing Association

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Fausst & Co. bezahlen

Ihnen 20c per Duzend für frische Eier und verkaufen Ihnen

5 Gallonen Kerosin-Oel für 50c.
12 Pfund Weizen Granulated Zucker für \$1.
30 Pfund frische Kartoffeln für \$1.00.
7 Pfund guten gebrannten Kaffee für \$1.00.
6 Pfund frische Zwiebeln für 25c.
48 Pfund Sack bestes flour für \$1.50.
Alle anderen Sachen ebenso billig.
Kommt und überzeugt Euch.

Fausst & Co.

B. E. Voelker & Son
Pharmacists und Newsdealers

Die reinsten Drogen und Chemicalien
Eastman Kodaks und Supplies.

Badewannen, Lavatories, Kit-chen Sinks und Closets

haben wir die größte Auswahl, noch zu billigen Preisen. Wir können auch alle die verschiedenen Sachen installieren, billiger als sonst jemand. Fragt nach unseren Preisen.

Louis Henne Co.

GERLICH AUTO CO.
für gute und prompte Bedienung.

Telephon 61 622 San Antonio-Str.

Wir haben unsere vorher schon große „up-to-date“ Garage wieder vergrößert, wodurch es uns ermöglicht ist, alle unsere Kunden noch besser, als bisher, zu bedienen. Eine herrliche Einladung, ergeht an Jeden und an Alle, bei uns vorzusprechen.

Jetzt ist die Zeit,
eurem Vieh und eurem Geflügel

LeGear's Stock Powders

zu geben. Ein vollständiger Vorrat von Dr. LeGears Mitteln immer an Hand bei

H. V. Schumann,
Apotheker,
Neu-Braunfels, Texas.

Id. F. Moeller.
Baunternehmer u. Contractor.

Groß- und Kleinhändler in Cement und Baumaterial.
Office Telephon 56.

Kriegslisten.

Von Roda-Roda.

Ein unerschöpfliches Thema, das man erst wird überleben können, wenn einst die Kämpfer heimgekehrt sind und ihre Erinnerungen geschrieben haben. Vielleicht sammelt dann ein fleißiger Mann die Stoffe zu einem Buch, und es wird nicht das langweiligste sein in der Literatur des Krieges.

Sie haben es schon im Frieden mit Täuschungen verführt, zum Beispiel eine falsche Mobilisierungsvorschrift drucken lassen, um sie dem künftigen Feind in die Hände zu spielen.

Die Stellungen im Poliesie bilden keine durchgehende Linie — sie sind, wie das in solchem Gelände nicht anders möglich ist, von Tümpeln unterbrochen, tiefen Wasserläufen oder offenen Tümpeln — je nachdem. Diese unwirtlichen Abschnitte der Front kann man nicht besetzt halten — die armen Schützen, Freund wie Feind, können ja da in Frost und Grauwasser um. Darum gelingt es Patrouillen ab und zu, unbemerkt, durch die Sümpfe zu furten, besonders wenn sie von Landsknechten geführt werden; hat sich das Wasser plötzlich verlaufen, kommen die Patrouillen stellenweise sogar trockenem Fußes durch.

Unsere Truppe istren das Gelände dort denn auch fleißig ab. Die Russen halten es ebenso. Ein Tages nun stößt eine österreichisch-ungarische Patrouille im Wald auf zwei deutsche Soldaten, die einen russischen Gefangenen geleiten. Der Zugführer der f. u. l. Patrouille stellt die Deutschen — die Vorsicht hat sich als sehr berechtigt erwiesen — da verschwinden die Deutschen mit ihrem Gefangenen hinter Büschen und alle, die Deutschen wie der Russe, feuern auf die f. u. l. Patrouille. Die ganze verdächtige Gesellschaft muß sich aber ergeben; auch die „Deutschen“ sind verkleidete Russen gewesen, Spione. Eine völkerrechtlich unerlaubte List.

Die Russen wählten eine Zeitlang systematisch deutsche und ungarische Kommandoworte an, um die Unseren zu täuschen. Sie riefen, wenn sie des Nachts an unsere Stellungen kamen: „Neuer einsteilen — es sind eigene Abteilungen!“ Oder sie piffen auf Schwarnmpfeifen, wie sie in unsere Arme eingedrungen sind, das entsprechende Signal.

Am 1. November 1914, an der Dpatowka, nördlich von Sandomierz, als die linke Flanke des Przemysler Feldartillerieregiments entblößt war — im Halbdunkel, 5 Uhr nachmittags — schrie jemand „Brosen heranzufahren!“ Wie sich später zeigte, war es ein Kosak gewesen. Die Brosen kamen, und in ihrem Schatten — die Kosaken. So gelang es ihnen, in die Batterien einzudringen und einen Offizier gefangen zu nehmen.

In den Karpathen geschah es, daß die Sappeurkompanie des Hauptmanns Jelen einen Nachschub an Mannschaften erwartete. Die Russen mußten es irgendwie erfahren haben. Der Nachschub kam — Russen, als f. u. l. Sappeur verkleidet. Sie arbeiteten eine Stunde an den Befestigungsarbeiten mit. Dann kam der Spionageversuch auf.

An einer anderen Stelle, ebenfalls in den Karpathen, stürmte der Feind um 11 Uhr vormittags, und der Sturm brach knapp vor unseren Gräben.

Ein blutreinigendes Abführmittel. Unterziehen Sie sich jetzt einer Po-Do-Lax-Behandlung. Ihr System braucht Reinigung und Stärkung. Es gibt nichts Besseres als Po-Do-Lax um das Blut zu reinigen, die Darmtätigkeit leicht anzuregen und eine gesunde Tätigkeit der Leber zu bewirken. Die erste Dosis entfernt die angesammelten Giftstoffe. Ein stärkendes Abführmittel für junge, erwachsene und alte Leute. Auch besonders für schwächliche Frauen geeignet, da es mild wirkt und kein Leid mehr verursacht. Garantiert — eine Probe wird Sie überzeugen. Kaufen Sie heute eine Flasche davon.

ben im Infanteriefeuer zusammen. Zahllose tote lagen in den Hindernissen. Es wird Nacht. Da merkt der Hockposten, wie sich einige der angeblüh ten Russen rühren und die Drähte zu zerschneiden beginnen. Sie hatten von 11 Uhr vormittags nachmittags still gelegen, um in der Dunkelheit ihr Vorhaben fortzusetzen.

Während der ersten Belagerung von Przemysl verbrachte ein russischer Artillerist wohl viele Tage in einem Lindenbaum nach vor unserer äußeren Gürtel und beobachtete durch ein Guckfensterchen die Wirkung der russischen Granaten auf die Forts. Er muß sich vorher wochenlang Nacht für Nacht vorgeschlichen und den Baum für seine Zwecke ausgehöhlt haben. Die Nachrichten gab der tollkühne Mann telephonisch zurück. Die Last wurde erst bekannt, als die Russen durch unsere Entlastungsarmee zurückgerängt waren. Man fällte den Baum und wollte ihn zum Andenken aufbewahren; während der zweiten Belagerung wird er verschwinden sein.

Ein anderer Russe, ein Unteroffizier, hatte sich in der dichten Krone eines Baumes vor unseren Deckungen festbinden lassen und nahm von da aus unsere Leute auf Korn. Er hat im Protokoll Patronen bei sich und Fleischkonserven. Es dauerte zwei Tage, ehe man ihn entdeckt hatte.

Wiederum in Przemysl, und zwar später, in einer Regenbernacht stellten die Unseren heimlich ein riesiges Transparent, eine griechische Muttergottes mit dem Jesusknaben, im Vorfeld auf und beleuchteten sie, als der russische Sturm nahte, mit einem Scheinwerfer. Die wunderthätige Muttergottes von Przemysl ist den Russen schon aus Friedenszeiten bekannt gewesen — man kann sich den Schrecken der Russen vorstellen, als sie plötzlich bunt und hell in freier Nacht ersahen. Die Nachricht von dem Wunder sprach sich weit herum; aus angebrachten Soldatenbriefen haben wir erfahren, wie schwer die gläubigen Bauern die Sache nahmen. Nach Monaten noch hat ein russischer Soldat in Kzesnow schauernd von der „starken Madonna“ erzählt, die Przemysl beschißt, den russischen Sturmfluten haltgebend hat.

Die Besatzung des Forts 1.1 wieder haute aus Baumstümpfen und alten Häusern eine Scheinbatterie mit Brustwehr und Kraverten auf. Um die Täuschung vollkommen zu machen, stellte man auch noch eine Puppe als Kommandanten auf, zog ihn auf einem Schlittengelüst hin und her und ließ ihn gelegentlich den Feldstecher vor die Augen nehmen. Die Scheinbatterie bekam ein tolles Artilleriefeuer der Russen.

Ein Stabsoffizier, der zu Beginn des Krieges die Kämpfe der Gruppe Nummer auf dem linken Weichselufer mitgemacht hat, erzählt mir, wie seine Landstürmer dort einst mit Kosaken zusammenstießen:

Die Kosaken kamen in endlosen Reiterhaufen von halbrechts und verschwand in einem Walde. Erische Stunden später kamen sie als zwei Angriffskolonnen zu Fuß hervor. Zwischen den Kolonnen klappte auf offenem Felde eine breite Rinde, und mitten darin sah man zehn oder zwölf Gestalten. Immer wieder sprangten Meldereiter aus dem Walde hervor, hielten grüßend vor den Gestalten schienen Nachrichten abzugeben und galoppierten nach dem Walde zurück.

„Ah, also der Stab! Man braucht es den Landstürmern gar nicht zu befehlen — sie schossen alle auf den Stab.“

Unserem Obersten schien die Sache aber nicht geheuer. Der seltsame Stab bewegte sich so gar nicht. Auch das war ein Puppen; die Kosaken hatten sie hingestellt und sich geföhlt aus ihrer Nähe vertrieben.

Diese Art, das Feuer des Gegners von den Truppen auf Strappen abzulenken, ist, wie man sieht, in den ersten Monaten des Krieges hüben und drüben mit gleichem Glück versucht worden. Heute, wo die Parteien gleich erfahren sind, verfährt die List kaum jemals mehr.

sel einen Holzstoß auf und stellte einige Bretter rundum. In der Dunkelheit wurde der Holzstoß angezündet und die Russen ließen sich das schöne Ziel — die Bretter rund um die Lohse — nicht entgehen. Aus allen Gräben flammten alsbald die Mündungsfeuer der Salven. So erfuhr man, wo man den Feind zu suchen hatte.

An einem der nächsten Abende ließ man Zillen, mit Kartoffelsäcken beladen, in den Strom gleiten. Die Russen dachten wohl an eine Umschiffung und wehrten sich nach Kräften. Durch die Mündungsfeuer wurden ihre Stellungen auch in diesem Abschnitt verraten.

Unsere Landstürmer waren damals auf den Erdrieg noch nicht eingerichtet, handhabten den Sparen ungeübt und wühlten den Wert einer Deckung nicht nach Gebühr zu schätzen. Doch schon am 5. September — unter einem tüchtigen Schrapnellregen aus russischem Geschütz — gruben sie sich tief ein und nach jeder Lage immer tiefer. Man hatte das Maschieren der Stellungen erlernt — und nun waren es die Russen, die unsere Gräben im Gelände vergebens suchten. Sie machten Feuer am Ufer an — die Unseren kannten den Wig und rührten sich nicht. Ebensovornig nutzten die Zillen mit Kartoffeln. Da schlug die Russen ein Verfahren ein, wie es wohl nur in ihrer Arme und in keiner anderen je erküglert werden wird:

In der Dämmerung erschien ein Trupp russischer Soldaten am östlichen Ufer, wurde — man sah es deutlich — durch ein hinten aufgestelltes Maschinengewehr in einen Ponton gezwungen, und ehe unsere Landstürmer noch recht begriffen hatten, was es sollte, ruderten sie die Russen über den Strom zu uns. Man schoß natürlich auf sie. Sie hatten auch große Verluste; die Ueberlebenden hoben die Hände hoch und gaben sich den Landstürmern gefangen. Bei der Einnahme Nagten sie übereinstimmend der sonderbare Vorgang hätte nur bewacht, uns zum Schießen zu veranlassen, damit der russische Kommandant Stärke, und Verteilung der Unseren überblicke.

Befonders erfindertich in Listen war der Gendarmerieoberst Fischer, Kommandant der Bukowina. Er mußte ja das weite Land mit einer Handvoll Menschen verteidigen. Die Täuschung des Gegners war sein erstes Kriegsmittel; es gelang ihm, Vormärche des Feindes durch Schützengräben aufzuhalten, in denen nur drei vier halbwüchtige Jungen Pistolen abschossen. Durchschaute der Russe dann den Trug und ging die Gräben an, so geriet er in das Mankfeuer der Gendarmen; und die Gendarmen schossen gut. Dörfliche Kirchweihpöller dienten da als Artillerie, Mistwagen als Munitionstafel.

Was Oberst Fischer im Keinen bekommen, setzte Oberstleutnant Papp dann im großen fort — und unter seiner Führung Hauptmann Kellner. Der Hauptmann brachte es (indem er selbst einen preußischen Generalstabler spielte) zuwege, den Russen die Bauernschaft von drei Dörfern als ebenso viele deutsche Brigaden auszugeben — auf eine Entfernung, die außerhalb des feindlichen Geschütz-ertrages war. Die Russen zogen sich kampflös Hals über Kopf zurück.

Ebenso ein findiger Kommandant hatte irgendwo mit sehr schwachen Kräften einen langen Abschnitt zu halten. Er wußte sich von der russischen Spionage umgeben — und da ein kluger Kopf alle Umstände auszunutzen versteht, mißte er hier zur Verteidigung die — russische Spionage aus. Er ließ nämlich eines abends auf dem gefährdeten Teil der Front, einer ausgedehnten Wiese, von verlässlichen, schweigenden Unteroffizieren und Offizieren Krütschen und Kabel vergraben; in der rechten Ecke, die 3 und 4, so hoch, wie möglich. An den Rändern der großen, großen Wiese standen Posten und warnten jedermann, Zivil und Militär, die Wiese zu betreten. Die Nachricht war ein paar Stunden später bei den Russen, und ihre Schwarmlinien hüteten sich wohl, die Wiese jemals zu überschreiten.

„Was ist“ meldet aus Bukarest: Ein junger Maschinenkünstler, Michael Filipov, soll nach einem Verichte des „Universal“ ein Flugzeug erfunden haben, das imstande ist, sich ohne Anlauf direkt in die Lüfte zu erheben und sich an einer Stelle in der Luft schwebend zu erhalten. Die Landung erfolgt ebenfalls senkrecht von oben. Der Erfinder hat sein Modell dem Kriegsministerium zur Begutachtung vorgelegt.

„Ward's Remedy.“ Seit über 25 Jahren das weltberühmte Mittel für Kolik, Cholera, Ruhr, Stollkrämpfe, bilöse Kolik, Durchfall, Dysenterie, blutige Ruhr, chronische Diarrhöe und alle Darmbeschwerden. 25c und 50c die Flasche in allen Apotheken. Nicht echt ohne die Handelsmarke „Ward's“.

RED TOP RYE America's Finest Whiskey. Allerlei. Aus einem Bericht über die Waa-

fahrt nach Sagamore Hill: Ein Teil der Besucher rief: „A too vi, a too vi: a vee vi, voo vi vum; um, get a rat trap, bigger than a cat trap, um! President, President, fis, boom, bah! Theodor Roosevelt, rah, rah, rah!“

„Das ist wundervoll!“ bemerkte Oberst Roosevelt. — In der Londoner „Times“ findet man folgende Anzeigen: Zugunsten des kirchlichen Kriegswohlthätigkeitsfonds sind zu verkaufen ein Paar seidene Strümpfe, die von Napoleon dem Ersten während seiner Verbannungzeit auf der Insel Elba getragen wurden. Beschichtigung gern gestattet. — Wer will ein Kriegsbaby adoptieren? Tadellose Abstammung. — Der unterzeichnete Offizier möchte, bevor er in's Feld geht, seinen wunderbar dreiflügelten Paragel verkaufen, um ihn nicht den Zufällen der Kriegszeit zu überlassen. Schöngefärbtes Tier, das interessant zu sprechen vermag.

— Berlin, 3. Juni, drahtlos an die Assoc. Pres. über Saville. In der Versendung verpöbtet. Der Umfang und Charakter des deutschen Sees in der Nordsee läßt sich auch aus dem britischen Zugeständnis erkennen, daß die britische Flotte Großkampfschiffe von einem Displacement von über 100.000 Tonnen verlor, im Vergleich zu den etwa 24.000 Tonnen der Deutschen. Die britischen Verluste involvierten außerdem einige der modernsten Schiffe, während das einzige wirklich moderne Schiff, das die Deutschen verloren, der kleine Kreuzer Wiesbaden war. Alle Verichte zeigen, daß der Rundschaffendienst der deutschen Flotte dem englischen weit überlegen ist. Die Schlacht bewies auch wieder, daß der Torpedo, wie er von den Deutschen benützt wurde, eine überaus wirkungsvolle Waffe ist.

Verfucht es! Erlag für abscheuliches Calomel. Meht die Leber an, ohne krank zu machen, und kann keinen Speichelfluß verursachen.

Jeder Apotheker in der Stadt — Ihr Apotheker und jedermann — hat bemerkt, daß der Calomelverkauf sehr nachgelassen hat. Sie geben alle denselben Grund an: Dodsöns Liver Tonic nimmt seinen Platz ein.

Calomel ist gefährlich, und die Leute wissen es, während Dodsöns Liver Tonic völlig unschädlich ist und bessere Resultate gibt.“ Sagt ein prominenter Apotheker. Dodsöns Liver Tonic wird persönlich garantiert von jedem Apotheker, der es verkauft. Eine große Flasche kostet 50 Cents, und wenn es nicht leicht in jedem Falle von Ueberträgheit und Verstopfung hilft, so brauchen Sie nur Ihr Geld zurückzuerlangen.

Dodsöns Liver Tonic ist ein angenehmes, rein vegetabilisches Mittel, harmlos für Kinder und Erwachsene. Man nehme einen Pössel voll abends und fühle sich beim Erwachen frisch und munter; keine Galle im Blut, kein Kopfweh, Sodbrennen, keine Verstopfung. Verursacht nicht Leibweh oder Unbequemlichkeit — den nächsten Tag wie das heftig wirkende Calomel. Man nehme eine Dosis Calomel heute, und morgen fühlt man sich schwach, krank und übel. Man verliere keinen Tag Arbeit! Man nehme Dodsöns Liver Tonic und fühle sich fein, kräftig und arbeitsfähig.

„A. G.“ meldet aus Bukarest: Ein junger Maschinenkünstler, Michael Filipov, soll nach einem Verichte des „Universal“ ein Flugzeug erfunden haben, das imstande ist, sich ohne Anlauf direkt in die Lüfte zu erheben und sich an einer Stelle in der Luft schwebend zu erhalten. Die Landung erfolgt ebenfalls senkrecht von oben. Der Erfinder hat sein Modell dem Kriegsministerium zur Begutachtung vorgelegt.

„Ward's Remedy.“ Seit über 25 Jahren das weltberühmte Mittel für Kolik, Cholera, Ruhr, Stollkrämpfe, biliose Kolik, Durchfall, Dysenterie, blutige Ruhr, chronische Diarrhöe und alle Darmbeschwerden. 25c und 50c die Flasche in allen Apotheken. Nicht echt ohne die Handelsmarke „Ward's“.

Streng. Einjähriger (der beim Erzeugern ein dringendes Telegramm erhält): „Berr Unteroffizier, ich habe soeben hunderttausend Mark geerbt.“ Unteroffizier: „Sie haben jetzt Dienst zu thun und nicht zu erben!“

Gesucht. Lehrer und Lehrerin für Davenport Schule; Lehrerin muß Deutsch und Englisch unterrichten können. 9 Monate Schule. Applikationen sind zu richten an die Trustees: Wesley Rosenberg, Hugo Heitkamp und Ferdinand Vindheil, Braden Texas. ff

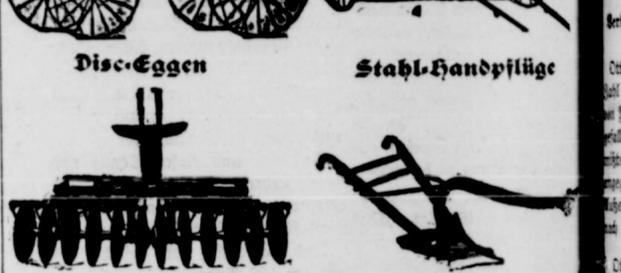
Notiz - Särge! Alle Sorten Särge und Caskets, zu haben bei Fred Heitkamp in Braden. Wenn Ihr etwas braucht, so telephoniert, gebt Größe an, und ich werde es nach Eurem Hause besorgen. Achtungsvoll, Herbert Metzger

Zu verkaufen. Ein gutes 5 Passenger Automobil, so gut wie neu, zu guten Bedingungen. 34 41 Ad. Holz

Zu verkaufen. Ein gutes Duggy- und Zugvieh, 6 Jahre alt, dunkelbraun. 34 41 Ad. Holz

Smoke House Billiard Room. Feine Cigarren und Tabak immer an Hand. Um freundlichen Zuspruch ersuchen Jos. Arnold & Son.

Very Blue Ribbon u. New Casady Sulky-Pflüge



Superior, Indiana Säemaschinen zu sehr billigen Preisen. Sands & Co.

Bauholz. Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig. Unsere Preise sind die niedrigsten. Behandlung die beste. Kalk, Sand und Cement. HENNE LUMBER CO.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hilfskassierer. B. W. NUHN, Hilfskassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberschuß \$160,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlösungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Direktoren: H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Schlacht auf San Domingo.

Nach in Washington eingelaufenen Berichten des Admirals Caperton...

Obwohl Admiral Caperton der Deputiertenkammer von San Domingo...

Von Porto Rico traf hier die Nachricht ein, dass das Dampfschiff „Rusia“...

Aus dem Lande der Witternacht... Herr Karl Bertenson, „bestellte ich...“

Verleite der Kanadier bei Ypern. Ottawa, Kanada, 6. Juni.— Die...

Ottawa, Ont., 6. Juni.— Eine Anordnung über große Verluste...

In der kanadischen Hauptstadt... die kanadischen Truppen...

Die kanadische Hauptstadt... die kanadischen Truppen...

Er war es nicht gewesen.

Aus Baltimore wird nachfolgende tragikomische Geschichte gemeldet: Wäre Isaac Wolf nur einen Tag...

Ward's Remedy. Seit über 25 Jahren das weltberühmte Mittel für Kolik, Cholera...

Texanisches.

Dem Bürgermeister und den Kommissären der Stadt San Antonio...

Die Guadalupe County Fair Association hat die Abhaltung...

Das kleine Kind des Herrn und Frau Rief zu Halstead, nahe LaGrange...

5720 Fäß Fische sind sicherlich eine gute Ausbeute...

Im Monate Mai wurden in das Staats-Schatzamt zu Austin...

Frucht- und andere Enten in Camp County wurden am Samstag...

Aus den Kartoffeln pflanzen die Distrikte zu Wharton, Eagle Lake...

Die Stadt-Kommissäre zu Taylor haben den Civil-Ingenieur...

Die Stadt-Kommissäre zu Taylor haben den Civil-Ingenieur...

namt. 28 Applikanten hatten sich für den Posten gemeldet.

Ein Betäubungs- und schmerzstillendes Mittel, Marijuana genannt...

When a High Ball is ordered, ask that it be made of Red Top Rye—America's Finest Whiskey.

Ein „Röntgenstrahlen-Automobil“

Eine seltene Unternehmung mittels Röntgenstrahlen kann bei Verletzungen durch Handfeuer oder bei schweren Brüchen...

Schlamm — eine Erkältung vernachlässigen.

Lassen Sie eine Erkältung nicht chronisch werden; sie kann mit Dr. Bell's Pine-Tar-Honey...

Russische Gefangenenlager.

Correspondenz der Assoziierten Presse.

Siebzehntausend kriegsgefangene Oesterreicher und Ungarn...

18 Pfund Blut

Die Durchschneidung eines großen Blutgefäßes...

Verlangt Neu-Braunfeller Bier.

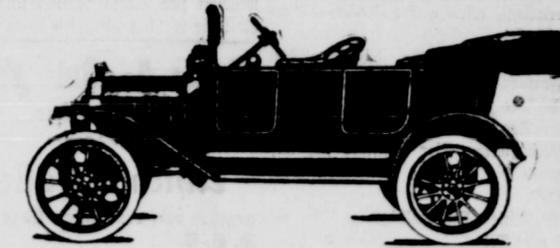
In hellen und dunklen Flaschen } Zu haben } In Ganzen, Halben, Viertel u. Achtel Fässern.

Bestellungen werden prompt ausgeführt. New Braunfels Brewing Co.

Neu-Braunjels, Texas.

Eis Fabrik und Kühl-Räume.

Phone No. 57.



„FORD“ Roadsters und Touring Cars an Hand für prompte Ablieferung.

Genießt den Sommer in einem Auto. \$475.00 für Touring Car hier abgeliefert.

Gerlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.

Momentan die Hauptsache ist, daß das Eis wird billig.

„Geht leider nicht.“ „Manu — was steht denn im Wege?“

An das Publikum.

„Seit 6 Monaten nehme ich Chamberlains Tablets für Indigestion...

Seitdem erhielt die Regierung mehrere Berichte...

Darmleiden in Indien. In einem Vortrag in einer Kirche...

Die kleine Goldberg wäre eine reizende Frau...

„Die kleine Goldberg wäre eine reizende Frau für Sie, Herr Leutnant!...“

Die Gefangenen schlafen auf Holzbänken...

„Die Gefangenen schlafen auf Holzbänken, ohne Strohmattenlage...“

Dem Bericht ist die Bemerkung des Inspektors beigefügt...

„Dem Bericht ist die Bemerkung des Inspektors beigefügt, nachdem er Drenburg besucht...“

Ben kümmert's jetzt?

„Ben kümmert's jetzt? Von erhöhten Achsenpreisen...“



In aller Welt eingebürgert — zum Stolze seiner Heimatstadt

Seit 59 Jahren haben Anheuser-Busch zum Besten wahren Mäßigkeit ehrliches Bier...

Anheuser-Busch - St. Louis, U. S. A.

Jeder Besucher von St. Louis ist freundlich eingeladen...

Budweiser bedeutet Mäßigkeit. Berman & Zadek. Distributors San Antonio, Texas.

Von Interesse für alle Hühnerbesitzer.

Der „Food and Drug Commissioner“ des Staates Texas, Herr H. S. Hoffmann jr. in Austin, schickt Plakate aus, welche wertvolle Information enthalten für alle Hühnerzüchter und Farmer, welche Eier verkaufen. Durch Gefälligkeit der Firma Eiband & Fischer können wir nachstehend eine Uebersetzung des Wortlauts dieser Plakate bringen.

„Produziert unbefruchtete Eier!
„Verhindern Sie Verluste durch Schlechtwerden der Eier!“

„Der Verlust, der den Farmern der Vereinigten Staaten jährlich durch schlechte Methoden bei der Produktion und Handhabung von Hühnereiern erwächst, wird auf \$45,000,000 geschätzt.“

„Der Verlust für die texanischen Farmer beträgt rund eine Million Dollars jährlich.“

„Der Wert der jährlich in Texas produzierten Eier beziffert sich auf zwölf bis fünfzehn Millionen Dollars.“

„Keine Entschuldigung für ein faules Ei!“

„Es gibt kein anderes geeignetes Mittel für die Präservierung der Eier, als kühle Aufbewahrung. Eier halten sich in diesem heißen Klima, wenn Eiern und Hähne getrennt gehalten werden, nachdem man genügend Eier für Brutzwecke hat.“

„Befruchtete Eier müssen in einer Temperatur von unter 70 Grad Fahrenheit gehalten werden. Ist die Temperatur höher, so entwickelt sich der Keim — das Ei verdirbt.“

„Unbefruchtete Eier halten sich bei höherer Temperatur.“

„Verdorbenes Eier verstoßen gegen das Nahrungsmittel- und Drogen-gesetz.“

„Es ist eine strafbare Uebertretung des texanischen Nahrungsmittel- und Drogen-gesetzes, irgendwelche „schmutzige“, verdorbene oder faule tierische oder Pflanzensubstanz zu verkaufen.“

„Es ist folglich eine Uebertretung dieses Gesetzes, verdorbene Eier zu verkaufen, oder sie zum Verkauf im Besitz zu haben.“

„Man beachte die folgenden Regeln:“

„Man halte die Nester rein.
„Man sammle die Eier zweimal täglich.“

„Man schütze die Eier von der Sonne, wenn man sie zu Markt bringt.
„Man bewahre die Eier in einem kühlen, trocknen Raum oder Keller auf.“

„Man bringe die Eier wenigstens zweimal die Woche zu Markt, und in den heißen Monaten öfter.
„Man verkaufe oder töte alle Hähne, oder sperre sie gelandet ein, sobald die Brutzeit vorüber ist.“

„H. S. Hoffmann, Jr.,
Food and Drug Commissioner,
Austin, Texas.“

Aus Geronimo.

Am Sonntag Morgen, den 11. Juni brachte der Tod viel Herzleid in das glückliche Heim des Herrn Hugo Benno DuWenil und seiner Ehegattin Betty, geb. Bading, als das liebe Söhnchen nach einer kurzen, aber sehr schweren Erkrankung an der Kindercholera von seinen Schmerzen erlöst wurde. Das Kind wurde den Eltern am 1. Oktober 1914 geboren. Am Pfingstfest 1915 (23. Mai) brachten sie es in der ev. Kreuzkirche zur hl. Taufe. Es gedieh zur Freude der Eltern prächtig, bis die tödliche Krankheit am letzten Donnerstag das junge Leben so furchtbar angriff, daß ärztliche Kunst und die liebevollste Pflege es nicht mehr retten konnten. Es erreichte ein Alter von 1 Jahre, 8 Monaten und 10 Tagen. Um 6 Uhr abends wurde die sterbliche Hülle vom Elternhause bei Seguin, nach dem San Geronimo Friedhofe gebracht. Pastor A. Koerner sprach im Hause und am Grabe. Countyrichter Woods, ein langjähriger Freund der Familie, redete herzliche Worte der Teilnahme am Grabe. Ein Männerchor der deutschen Methodistenkirche in Seguin sang das schöne Lied „Dahelme“. Viele Leidtragende bezeugten den Eltern ihr Mitgefühl und ein reicher Blumenkranz bedeckte den kleinen Grabhügel. Außer den tiefbetrübt Eltern trauern 2 Schwägerinnen; Norma und Verta, um das Brüderchen, 2 Urgroßmütter; Frau

Mag. Starke und Frau Henrietta Bading, die Großeltern Herr Adolf DuWenil und Frau Agnes DuWenil und Herr und Frau Reinhold Bading, sowie zahlreiche Onkel und Tanten und andere Verwandte um das so früh in die ewige Heimat abberufene Kind.

* Am 6. Juni abends wurden in der ev. luth. Kirche zu Marion getraut Ferdinand, Peter Klein und seine Braut Frida, Elisabeth Ebert. Nach der Trauung fand die Bewirtung der Gäste im Brautelternhause statt. Das junge Paar wird in Marion wohnen.

* Am 11. Juni wurde das Söhnlein von August Friedrich Wegel in Marion zur Taufe gereicht und erhielt die Namen Winfried Oscar.

Große 4. Juli Feier mit Barbecue.

— in der —
Umland Halle

gegeben von der Schley, Voge & D. P. Z.

Abends Ball.
Kandidaten von Hays und Caldwell County werden Anreden halten. Anfang 10 Uhr vormit-tags. Freundlichst ladet ein Das Comité.

Großer Ball

— in —
Freiheit
Sonntag, den 18. Juni.
Freundlichst ladet ein Max Meyer.

Damen - Preiskegeln

— in —
Solms
Dienstag, den 4. Juli.
Anfang 9 Uhr morgens. Ab-ends Ball.
Freundlichst ladet ein Der Verein.

— Großer —
Bürger Ball

— in —
Hübingers Halle
(Marion)
Samstag, den 24. Juni.
Freundlichst ladet ein H. S. Hübinger.

Großes Preiskegeln

— in —
Walhalla
Samstag, den 24. Juni.
Anfang morgens 9 Uhr. Preisarten werden von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends verkauft. Abends großer Ball. Freundlichst ladet ein Sattler Bowling Club.

Bürger - Ball

— in —
Cibola Halle
Samstag, den 17. Juni.
Freundlichst laden ein August Vorderbäumen

Großes Sängertfest

— in —
Smithsons Valley
Samstag, den 24. Juni.
Empfang: Nachmittags 2 Uhr.
Abends Ball.
Freundlichst ladet ein Gesangsverein Echo.

Großer Ball

— in der —
Clear Spring Halle
Samstag, den 24. Juni.
Freundlichst ladet ein Hugo Bartels.

— Großer —
Damen - Preiskegeln

— und —
Herrn Skat-Turnier

Martinez Station

Sonntag, den 25. Juni.
Kartenverkauf von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Skat-Turnier-Anfang 2 Uhr nachmittags.
Abends Ball. Freundlichst ladet ein

Martinez Social Club.

Kaiser Wilhelm Skat-Turnier

in der
Schuchard Eogen - Halle
in der Comalstadt
Sonntag, den 18. Juni.
Anfang 2 Uhr nachmittags. Ab-ends öffentlicher Ball. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comité.

Großer Ball

— in der —
Braken Halle
Samstag, den 17. Juni.
Freundlichst ladet ein Fred. Weiskamp.

Großer Ball

— in —
Bulverde
Samstag, den 17. Juni.
Freundlichst ladet ein Alfred Kabelmacher.

Großer Ball

— in —
Ziegenhals' Pavillon
Samstag, den 17. Juni.
Freundlichst laden ein Ad. Ziegenhals & Co.

Preiskegeln u. Ball

— in —
Fischers Store
Samstag, den 17. Juni.
Kartenverkauf von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Alle sind herzlich eingeladen.
Fischer Store Kegelerverein, per H. D. Fischer.

Schaltjahr-Bürger Ball

— in —
Orths Pasture Halle
Sonntag, den 18. Juni.
Es wird gebeten Lunch mitzubringen; für Trinken ist gesorgt.
Freundlichst ladet ein Orths Pasture Social Club.

Großer Ball

— in —
Kabelmachers Halle
zu
Fratt
Samstag, den 24. Juni.
Gegeben von der Salado Lodge No. 139, D. E. S. S., zum Besten der Deutschen Roten Kreuzes. Anfang 6 Uhr abends. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comité.

Großes Preiskegeln und Barbecue

— des —
Germania Schützenver-eins
zu Marion, Texas,
Sonntag, den 18. Juni.
Freundlichst ladet ein Der Verein.

Großer Ball

in der
Orths Pasture Halle
Sonntag, den 25. Juni.
Freundlichst ladet ein

Orths Pasture Social Club.

In dieser heißen Zeit braucht man Extra-Hemden!

Wir sind vorbereitet, Ihnen mit einer großen Auswahl Sommer-Hemden zu dienen

Weiß und fancy, Negligees, Weiche und Seide-

ne, in gefälligen Schattierungen, \$1.00 bis \$5.00.
Ein Vorrat einzelner Hemden zu 69c das Stück.
Sehen Sie sich dieselben heute an!

Voigt & Schumann.



Opernhaus, Samstag, den 17. Juni.

Matinée und Abend:

Deutschland im Weltkriege.

Die einzigen hier gezeigten Bilder, die in Deutschland mit der Zustimmung des „Generalstabs“ angefertigt und von der „New Yorker Staats-Zeitung“ und „The Fatherland“ gepachtet wurden. Zeigen nicht allein Wänder und Märche, sondern wirkliche Schlachtszenen. Werden überall unter den Auspizien des Deutschen Roten Kreuzes und der Hermannsöhne gezeigt.
Ein Orchester liefert patriotische Musik zur Begleitung dieser Bilder.

25 Cents und 15 Cents

Große Feuerwehrfeier
in Landa's Park

Dienstag, den 4. Juli 1916

Unter den Auspizien der

Neu-Braunfeller Feuerwehr.

Gute Musik, Tänzen am Tag und am Abend, Baden, Bootfahren, Base Ball usw. Am einen guten Tag zu verleben, sollte man sich vornehmen, diesen Tag mit Freunden und Bekannte in diesem herrlichen Park zuzubringen. Jedermann ist freundlichst eingeladen

Sturdy as the Oak

The Economy of Low Maintenance
Every month the Oakland "Six" owner enjoys the satisfaction of modest bills for his motoring. Tire wear is small, tire repairs few. Gasoline bills are a light tax, for the car makes 20 to 25 miles on a gallon. Repair costs—with proper care—should be almost nothing. And depreciation at the end of the year is small, for the initial outlay has not been large.

Oakland "Six" \$795 Oakland "Eight" \$1585

ZOELLER & VOIGT

Oakland